

# Dresdner Universitätsjournal



Sportlich:  
Stipendien für Studierende,  
die Leistungssport betreiben ... Seite 2

Psychisch:  
Hochschulgruppe »Brain  
Awareness« vorgestellt ..... Seite 3

Dynamisch:  
Eine erste Bilanz der  
TUD-Exzellenzcluster..... Seiten 4, 5

Historisch:  
Unbekannte Schätze der  
Herrnhuter Brüdergemeine ... Seite 7

## Prof. Manfred Curbach für Kampagne porträtiert

Prof. Manfred Curbach, Direktor des TUD-Instituts für Massivbau und Inhaber der gleichnamigen Professur, ist einer der Porträtierten in der Kampagne »#innovationsland Deutschland« des Bundesministerium für Bildung und Forschung. Sie stellt Forscher und ihre Innovationen vor. In einem für diese Kampagne produzierten Porträtfilm zeigt Prof. Manfred Curbach, wie leistungsfähig und nachhaltig der neue Werkstoff Carbonbeton ist. Außerdem spricht er darüber, wie Weitsicht und Innovationsgeist seinen Werdegang geprägt und begleitet haben.

Prof. Curbach und sein Team erforschen, entwickeln und überführen Carbonbeton in die Praxis. Herausragendes Anwendungsbeispiel ist das weltweit erste vollständig aus Carbonbeton bestehende Gebäude »CUBE«, das derzeit an der TUD errichtet wird. UJ

»Mehr Infos: <https://www.innovationsland-deutschland.de>

## Schulen sind keine stillen Corona-Brennpunkte

Die Medizinische Fakultät der TUD und das Dresdner Universitätsklinikum Carl Gustav Carus haben die zweite Phase der im Mai 2020 gestarteten Studie zur Verbreitung des SARS-CoV-2-Virus an sächsischen Schulen beendet. Die Ergebnisse der zweiten Testphase mit über 2000 Teilnehmern bestätigen die Zwischenergebnisse der ersten Phase. Auch zwischen Mai und Oktober 2020 hat es keine unerkannten SARS-CoV-2-Übertragungen an Schulen gegeben. In lediglich zwölf der über 2000 Schulen konnten im Frühjahr am Institut für Virologie Antikörper nachgewiesen werden. Das entspricht einer Seropositivität von unter einem Prozent. Obwohl knapp 50 Prozent der durchschnittlich 15-jährigen Schüler und 16 Prozent der Lehrer aus 13 weiterführenden Schulen angaben, zwischen den beiden Blutentnahmen eine Atemwegsinfektion gehabt zu haben, änderte sich diese Zahl bis zu den Herbstferien nicht. Die gemeldeten 7-Tages-Infektionszahlen in Sachsen stiegen in diesem Zeitraum allerdings von 139 auf 245 pro 100 000 Einwohner an. UJ



Beim traditionellen ersten Spatenstich: Architekt Stephan Schultze (Blum & Schultze Architekten), Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger, Kanzler Dr. Andreas Handschuh und Jochen Gerards, Geschäftsführer des Bauunternehmens Frauenrath (v.l.n.r.). Foto: TUD/Kretzschmar

## Erster Spatenstich an der Stadtgutstraße

Premiere: Der Büro- und Laborneubau entsteht in Eigenregie der TU Dresden

Der erste Spatenstich ist vollzogen. Nun beginnen die Bauarbeiten für einen Büro- und Laborneubau an der Stadtgutstraße. Für dieses Gebäude übernimmt die TU Dresden erstmals selbst die Bauverantwortung. Bis August nächsten Jahres entstehen auf 1200 Quadratmetern Büros und Labore. Einziehen werden hier die in das Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) eingebundene Professur für Molekulare Funktionsmaterialien und das Exzellenzcluster Complexity and Topology in Quantum Matter (ct.qmat).

»Das Projekt ist ein wichtiger Schritt für die weitere Entwicklung unserer Universität. Die beiden Forschungsgruppen von Prof. Feng zu »Molekulare Funktionsmaterialien« und die Gruppe von Prof. Ruck aus dem Exzellenzcluster ct.qmat werden hier optimale Bedingungen für ihre exzellente Arbeit

vorfinden«, sagt die TUD-Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger.

In Abstimmung mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) führt die TUD den Neubau in Eigenregie durch, vollumfänglich koordiniert vom Dezernat 4 (Liegenschaften, Technik und Sicherheit). Finanziert wird das Gesamtprojekt aus Eigenmitteln der TU Dresden. Rund acht Millionen Euro stehen für die Erschließung und den Bau bereit. »Schon länger besteht seitens der TU Dresden der Wunsch, Bauvorhaben eigenständig zu realisieren«, erklärt TUD-Kanzler Dr. Andreas Handschuh. »Mit diesem Projekt haben wir die Chance, wertvolle Erfahrungen für die geplante generelle Übernahme der Bauherrnereignenschaft für die Liegenschaften der TU Dresden zu sammeln.« Das Projekt ist demnach ein wichtiger Schritt hin zu größerer Auto-

nomie für Bauvorhaben der TU. Es dient als Feldtest. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse für die strukturellen Anforderungen an die Verwaltung der TUD sollen die Grundlage bilden, auch künftig Bauprojekte an der TUD in Eigenregie zu realisieren.

Beim Gebäude an der Stadtgutstraße handelt es sich um einen Modulbau. Die einzelnen Teile werden weitestgehend vorgefertigt. Voraussichtlich im Frühjahr 2021 erfolgt die Montage vor Ort. Die Module sind äußerst flexibel. Sogar ein Rück- und Wiederaufbau an einem anderen Standort ist mit vergleichsweise geringem Aufwand möglich. Bezugfertig soll das Gebäude im August 2021 sein. Für die 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Professur für Molekulare Funktionsmaterialien und des Exzellenzclusters ct.qmat werden dann neue Büros und Labore zur Verfügung stehen. B. G./UJ

## TUD ist jetzt Standort für »Nationales Hochleistungsrechnen«

Erfolgreiches Konzept des ZIH kann ab Januar 2021 in die Tat umgesetzt werden

Die TU Dresden gehört jetzt zu den Standorten für das »Nationale Hochleistungsrechnen« (NHR). Das vom Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) der TU Dresden im April eingereichte Konzept hat in der Bewertung die beste Kategorie erreicht und kann nun ab Januar 2021 in die Tat umgesetzt werden. Diese Entscheidung wurde am 14. November 2020 in einer Mitteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz bekannt gegeben. »Dies ist ein großer Tag für das Hochleistungsrechnen in Deutschland. Die TU Dresden wird im Rahmen der datenintensiven Forschungsschwerpunkte am Standort ihre Infrastruktur nachhaltig für die deutsche Forschungslandschaft entwickeln und effizient betreiben«, erklärt Prof. Wolfgang Nagel, Direktor des ZIH. Auch die TUD-Rektorin Prof. Ursula M. Staudinger ist begeistert: »Ich freue



Der geplanten Forschungsneubau für das Lehmann-Zentrum auf dem Campus der TU Dresden. Visualisierung: AWB Architekten

mich außerordentlich über diesen Erfolg, stützt er doch unsere mehr als 20-jährigen Investitionen in das Hochleistungsrechnen. Mit unserer strategischen Ausrichtung auf das Themenfeld Data Analytics - unter Einbeziehung der KI-Entwicklungen im Center for Scalable Data Analytics and Artificial Intelligence (ScaDS.AI Dresden/Leipzig) - befördert diese Entscheidung nachhal-

tig die Entwicklung unserer Universität, aber auch der gesamten deutschen Community in diesem Arbeitsgebiet. Dies ist ein wichtiger Meilenstein in unserem Bemühen, uns herausragend in dem Themenfeld Forschung zur Digitalisierung aufzustellen.« Das Konzept des NHR-Verbundes für das Hochleistungsrechnen (High Performance Computing, HPC) wurde seit

2015 vorbereitet und bildet die neue Basis für den Zugang der akademischen Forschung zu leistungsfähigen Supercomputern auf der nationalen Ebene. Das NHR-Konzept bietet eine langfristige, auf zehn Jahre angelegte Finanzierung für die erfolgreichen Zentren. Der Gesamtumfang der Finanzierung von Bund und Freistaat Sachsen wird mit der Eigenbeteiligung der TUD voraussichtlich bei mehr als 80 Millionen Euro liegen. Den Großteil des Budgets wird das ZIH für den Aufbau einer HPC-Infrastruktur nutzen, um sein seit 2005 etabliertes Konzept des datenintensiven HPC fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Neben der reinen Rechenleistung liegt der Fokus vor allem auf der Geschwindigkeit von Datenzugriffen bei großen Datenmengen - auch für innovative KI-Anwendungen. Die erste Neubeschaffung soll bereits Ende 2021 in Betrieb genommen werden. J. P./UJ

**VIARIVA**  
WOHNEN AN DER ELBE  
**GAMMA IMMOBILIEN®**  
GAMMA-IMMOBILIEN.DE

**Salus**  
**Floradix®**  
mit Eisen  
Meine Quelle für mehr Energie. Floradix® hilft.  
• Eisen trägt zu einem normalen Energiestoffwechsel und zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei  
• Mit wertvollen Arzneikräutern  
• Alkoholfrei, ohne Konservierungsstoffe, glutenfrei

**CARUS APOTHEKE**  
Blasewitzer Str. 61  
01307 Dresden  
Telefon 03 51/44 76 70  
[www.carus-apotheke.de](http://www.carus-apotheke.de)

Ihr seid ein **Startup** und sucht:

- ✓ Spezialinfrastruktur: Labore, Reinräume, Werkstätten & Büros
- ✓ Kreatives Umfeld von produzierenden Unternehmen & Forschung
- ✓ Konferenz- & Besprechungsräume
- ✓ Beratung, Coaching & Finanzierung
- ✓ Gründer- & High-Tech-Netzwerke

...haben wir!  
Mehr unter:

Web: [www.tzdresden.de](http://www.tzdresden.de)  
E-Mail: [kontakt@tzdresden.de](mailto:kontakt@tzdresden.de)  
Telefon: +49 351 8547 8665

**Druckerei & Copyshop**  
zuverlässig + schnell + preiswert  
Drucken - Binden - Kopieren  
Broschüren - Flyer - T-Shirts  
Skripten - CAD Plot - Poster  
mehr Angebote auf [DIEKOPIE24.de](http://DIEKOPIE24.de)

**DIEKOPIE24**  
[WWW.DIEKOPIE24.DE](http://WWW.DIEKOPIE24.DE)

Email: [TUD@DIEKOPIE24.de](mailto:TUD@DIEKOPIE24.de)  
Telefon: 0351 451 95 50

**DD-Plauen an der Uni**

**CAMPUS LIVING**

**VERKAUF**  
2- bis 4-Zimmer  
Eigentumswohnungen  
direkt an der TU Dresden

Zukunftswisend: Erste Wohnanlage in Dresden die sich zu 100% auf Elektrofahrzeuge einstellt!

Tel 0351 / 87603-50 **Bauwobau Dresden**  
[verkauf.dresden@baywobau.de](mailto:verkauf.dresden@baywobau.de) [www.baywobau.de](http://www.baywobau.de) ... wir bauen Ihr Zuhause!

## Uni-Wahlen 2020 nur per Brief

Bis 3. Dezember Briefwahlunterlagen zur Abholung beantragen

Mehr als 150 Mitglieder der TU Dresden kandidieren bei den Universitätswahlen 2020 für die zu besetzenden Ämter. Die Universitätswahlen 2020 werden aufgrund der Corona-Pandemie ausschließlich als Briefwahl durchgeführt. Bisher haben 6400 Mitglieder ihren Briefwahlantrag gestellt. Bis zum Donnerstag, 3. Dezember 2020, können die Briefwahlunterlagen zur Abholung mit dem persönlichen ZIH-Login im Self Service Portal beantragt werden.

Spätestens am Donnerstag, 10. Dezember 2020, 16 Uhr, müssen die Wahlunterlagen dann beim Wahlleiter eingetroffen bzw. im Wahlbüro abgegeben worden sein.

In diesem Jahr umfassen die Universitätswahlen:

- Ersatz- bzw. Nachwahlen von Gleichstellungsbeauftragten und Stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten der Bereiche, Fakultäten und

Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen sowie von Mitgliedern der Fakultäts- und Bereichsräte,

- Wahlen der Studierendenvertreterinnen und -vertreter im Senat und im Erweiterten Senat sowie
- Wahlen der Studierendenvertreterinnen und -vertreter in den Fakultäts- und Bereichsräten.

Fragen beantwortet das Wahlbüro, Mandy Dziubaneck, Tel.: 0351 463-37068, E-Mail: wahlbuero@tu-dresden.de.

Die Fachschaftsräte werden über die Wahlordnung der Studierendenschaft gewählt. Hierzu stehen nähere Informationen unter <https://www.stura.tu-dresden.de/wahlen>.

Mandy Dziubaneck/UJ

Die Wahlausschreibung, die Kandidierenden und weitere Informationen stehen unter: [www.tu-dresden.de/universitaetswahlen-2020](http://www.tu-dresden.de/universitaetswahlen-2020).

## Achtsamkeitskurse erfolgreich gestartet

UGM-Angebote waren in kurzer Zeit ausgebucht

Seit Anfang November finden im Rahmen des Universitären Gesundheitsmanagements (UGM) insgesamt sieben Achtsamkeitskurse für unterschiedliche Zielgruppen statt. Die Bandbreite dieser Kurse erstreckt sich von »Achtsamkeitsbasierter Stressreduktion« (»Mindfulness-Based Stress Reduction«) nach Jon Kabat-Zinn speziell für Studierende, Hochschulbeschäftigte und Lehrende bis hin zu »Achtsamem Essen«.

»Wir freuen uns, dass die Kurse innerhalb kürzester Zeit ausgebucht waren. Trotz der Umstellung auf die digitale Durchführung werden diese gut angenommen. Das zeigt, dass an der TUD ein großes Interesse an Achtsamkeitsangeboten besteht«, sagt Maxi Paulus, die beim Gesundheitsdienst für die Organisation der Kurse verantwortlich ist. »Besonders stolz sind wir auf den Kurs für Lehrende«, fährt Paulus fort. »Dafür konnten wir u. a. die Initiatoren des Thüringer Modellprojekts »Achtsa-

me Hochschulen in der digitalen Gesellschaft« als Dozenten gewinnen. Wir haben Teilnehmende aus allen Teilen Deutschlands und sogar aus Österreich.«

Annika Konrad vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie berichtet über die Evaluation der Kurse: »Die Befragten geben selbst an, dass es ihnen durch das Erlernen der Achtsamkeitspraxis im Durchschnitt besser gelungen ist, ihre Studien- bzw. Arbeitszeit so zu nutzen, wie sie es sich vorgenommen haben, anderen zuzuhören und mit Stress umzugehen.« »Wir wollen das Projekt »Achtsame TU Dresden« fortführen, sodass immer mehr Mitglieder der Universität von den vielfältigen positiven Effekten der Achtsamkeitstrainings profitieren«, schließt Maxi Paulus ab.

Die Achtsamkeitsangebote im Wintersemester 2020/21 werden durch Inklusionsmittel des Freistaates Sachsen finanziell gefördert. Stefan Kluge

## Newsletter in neuem Gewand

Zentrales Tool für die TU Dresden steht zur Verfügung

Mehr als 30000 Studierende und Interessierte haben den Studierenden-Newsletter der TU Dresden jeden Monat in ihrem Postfach. Er enthält Informationen und Termine rund ums Studium und Campusleben. Jetzt erscheint er in einer ganz neuen Optik im aktuellen TUD-Design, mit Bildern und vielfältigen Formaten. Möglich macht das ein neues Online-Tool, das über Dezernat 7 für die ganze Universität angeschafft wurde.

Künftig sollen alle Newsletter an der TU Dresden, beispielsweise von Bereichen, Fakultäten oder Projekten, über das Tool erstellt und versendet werden. Dafür werden verschiedene Templates

zur Verfügung gestellt, die zugleich für ein einheitliches Erscheinungsbild aller TUD-Newsletter sorgen sollen. Darüber hinaus bieten sie aber auch genügend Raum für die individuelle Gestaltung. In einem Baukastensystem können die Newsletter je nach Bedarf aus verschiedenen Modulen zusammengesetzt werden. Informationen zum Newsletter-Tool und Schulungen für Redakteurinnen und Redakteure bietet das SG 7.5 an. ckm

Die aktuelle Ausgabe steht unter <https://tu-dresden.de/studnews>. Hier kann der Newsletter auch abonniert werden.

## Der Personalrat informiert

Elternzeit bedarf der Zustimmung des Arbeitgebers

Mit dem Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG) haben beide Elternteile das Recht, gleichzeitig oder einzeln die Betreuung ihrer im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder zu übernehmen.

Anspruchsberechtigt sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die das Personensorgerecht für ein Kind ausüben und dieses im eigenen Haushalt selbst betreuen. Jeder Elternteil hat pro Kind einen Anspruch auf diese Zeit. Bei mehreren Kindern besteht der Anspruch für jedes Kind, auch wenn sich die Zeiträume überschneiden.

Anspruch auf Elternzeit haben Arbeitnehmer/innen auch, wenn sie mit ihrem Enkelkind in einem Haushalt leben, dieses selbst betreuen und erziehen und ein Elternteil des Kindes minderjährig ist oder sich ein Elternteil des Kindes in Ausbildung befindet, die vor

Vollendung des 18. Lebensjahres begonnen wurde.

Anspruch auf insgesamt 36 Monate Elternzeit besteht bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres eines Kindes. Eltern können aber auch bis zu 24 Monate auf den Zeitraum zwischen dem dritten und achten Lebensjahr übertragen.

Die Erklärung über die Inanspruchnahme der Elternzeit gegenüber dem Arbeitgeber bedarf der Schriftform. Sie soll frühestens acht Wochen (Beginn Kündigungsschutz), muss aber spätestens sieben Wochen vor Beginn der Elternzeit (für den Zeitraum bis zum dritten Geburtstag des Kindes) bzw. 13 Wochen vor Beginn der Elternzeit (für den Zeitraum zwischen dem dritten und achten Geburtstag des Kindes) beim Arbeitgeber vorliegen. Der zeitliche Ab-



## Stipendien für Höchstleistungen in Sport und Studium

Zum Beginn des Wintersemesters wurde erneut das Sportstipendium der TU Dresden an acht Studierende vergeben, die gleichzeitig im Leistungssport aktiv sind. Neben einer monatlichen Unterstützung von 300 Euro können die Studierenden weitere finanzielle Hilfen für Wettkampfgeldern, Ernährung und die Anschaffung von Sportausrüstung in Anspruch nehmen. Das Stipendium wird für einen Zeitraum von einem Jahr vergeben und kann auch mehrmals hintereinander beantragt werden. Auch für die studentischen Leistungssportler/innen war das Jahr coronabedingt eine besondere Herausforderung. Einige der Stipendiat/innen – im Foto gemeinsam mit TUD-Kanzler Dr. Andreas Handschuh (3.v.l.) – sind alte Bekannte: Elisabeth Lowke (Rudern) studiert Bauingenieurwesen und erhält das

Stipendium schon zum dritten Mal. Bryan Nießen (Basketball), Leon Hollas (Bogenschießen), Tom Liebscher (Kanu-Rennsport) und Bastian Rudolf (Hochsprung) waren auch im vergangenen Jahr schon dabei. Lena-Marie Lieb (Volleyball), Michelle Hein (Rettungssport) und Laurenz Rieger (Fechten) können sich nun zum ersten Mal über ein Sportstipendium freuen. Weitere Informationen stehen unter: [tu-dresden.de/studium/sportstipendium](http://tu-dresden.de/studium/sportstipendium).

Carola Queitsch, Foto: TUD/Kretzschmar  
Link zum Film: [youtu.be/AEougz2ibM](https://youtu.be/AEougz2ibM)



## Corona, Wirtschaft und Finanzen

Öffentliche Vortragsreihe mit Diskussion ab 8. Dezember

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften lädt im WS 2020/21 zu einer öffentlichen Vortragsreihe ein, die in drei kompakten Online-Panels aufzeigt, wie die Corona-Pandemie die Wirtschafts- und Finanzwelt beeinflusst. Auf kurze Impulsvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Praxisvertretern folgt eine moderierte Diskussionsrunde, in der Chatbeiträge aus dem Publikum aufgegriffen werden sollen.

8. Dezember 2020, 18-19 Uhr:

»60 Minuten: Corona-Warn-Apps: Un-

terstützung im Kampf gegen die Pandemie?«

14. Januar 2021, 18-19 Uhr:

»60 Minuten: Corona-Schulden: Eine Gefahr für Firmen und Staat?«

21. Januar 2021, 18-19 Uhr:

»60 Minuten: Wie Corona Wirtschaft und Unternehmen verändert«  
Uta Schwarz

Weitere Informationen unter: <https://tu-dresden.de/wiwi/coronavortragsreihe>, E-Mail: [uta.schwarz@tu-dresden.de](mailto:uta.schwarz@tu-dresden.de)

## Aus der Leserpost

Zum Artikel »Uni-Gebäude und ihre Namen: Andreas-Pfitzmann-Bau« (UJ 18/20, S. 8) schreibt Angela Buchwald, *Universitätsarchiv der TUD*:

Über den Beitrag zum Andreas-Pfitzmann-Bau habe ich mich sehr gefreut. Vielen Dank! Leider stimmt im Text der Zeitpunkt nicht, an dem der Andreas-Pfitzmann-Bau von der Fakultät Informatik bezogen wurde. Das Gebäude ist seit WS 2006 Heimstatt

dieser Fakultät. In der archivinternen Chronik der Fakultät Informatik habe ich (als Augenzeugin) damals tagesaktuell notiert:

13./14.09.2006: Das Dekanat der Fakultät Informatik verlässt das Objekt GRU 25 und zieht in den Neubau der Fakultät auf der Nöthnitzer Straße.

12.10.2006: GRU 25 ist vollständig geräumt. Zuletzt (am 11.10.2006) zog das AI-Labor aus.

## Erscheinungsdaten des UJ im Jahr 2021

Nr.	Redaktionschluss (i.d.R. Freitag)	Erscheinungstag (Dienstag)
1	08.01.	19.01.
2	22.01.	02.02.
3	05.02.	16.02.
4	19.02.	02.03.
5	05.03.	16.03.
6	19.03.	30.03.
7	09.04.	20.04.
8	23.04.	04.05.
9	07.05.	18.05.
10	21.05.	01.06.
11	04.06.	15.06.
12	18.06.	29.06.
13	02.07.	13.07.
14	10.09.	21.09.
15	24.09.	05.10.
16	08.10.	19.10.
17	22.10.	02.11.
18	05.11.	16.11.
19	19.11.	30.11.
20	03.12.	14.12.

Auch im Internet unter: [www.universitaetsjournal.de/erscheinungsdaten](http://www.universitaetsjournal.de/erscheinungsdaten)

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Die Rektorin der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Konrad Kästner.  
Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)  
[www.universitaetsjournal.de](http://www.universitaetsjournal.de)  
[www.dresdner-universitaetsjournal.de](http://www.dresdner-universitaetsjournal.de)

Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, -32882.  
Vertrieb: Doreen Liesch

E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung:  
SV SAXONIA VERLAG GmbH,  
Lingerallee 3, 01069 Dresden,  
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,  
[unijournal@saxonia-verlag.de](mailto:unijournal@saxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.

Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen, männlichen und diversen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 20. November 2020  
Satz: Redaktion  
Gesetztaus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed

Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH  
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar



# Aufmerksamkeit fürs Gehirn, damit die Seele gesundet

TUD-Hochschulgruppe »Brain Awareness« leistet erste Hilfe bei psychischen Erkrankungen. In Ghana fing alles an

Beate Diederichs

Die Hochschulgruppe »Brain Awareness« setzt sich dafür ein, über die Ursachen psychischer Erkrankungen aufzuklären und gesellschaftliche Unsicherheit im Umgang damit abzubauen. »Jährlich ist mehr als ein Viertel der erwachsenen deutschen Bevölkerung von einer solchen Erkrankung betroffen«, sagt Paul Andrä, Medizinstudent und Gründungsmitglied der Hochschulgruppe. Ein großes Thema, das aber immer noch viele Berührungspunkte auslöst. »Brain Awareness« versucht dies mit seinen Projekten zu ändern, unter anderem mit dem »Erste-Hilfe-Kurs für die Seele«.

Für Paul Andrä kam die Motivation, sich zum Thema psychische Gesundheit zu engagieren, bei einem Praktikum in Ghana. Der Medizinstudent arbeitete damals bei einem Projekt des Vereins »On The Move e.V.« mit, das sich dagegen einsetzt, dass psychisch Erkrankte in dem afrikanischen Land stigmatisiert und teilweise wie Aussätzige behandelt werden. »Zurück in Deutschland beschäftigte ich mich mit der Situation hier: Die Statistik sagt, dass jährlich mehr als ein Viertel der Erwachsenen in Deutschland mit einer psychischen Erkrankung zu kämpfen hat.«

## Angststörungen und Depressionen

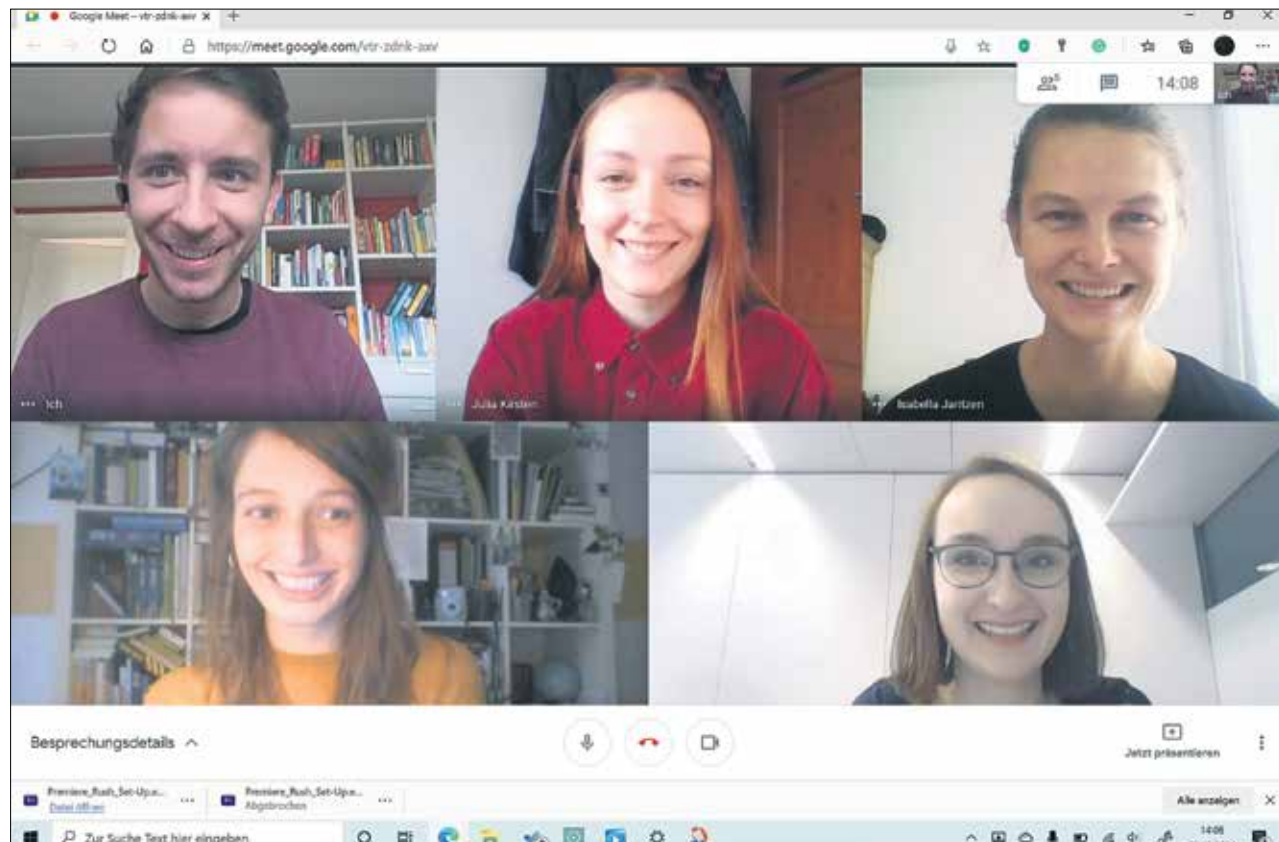
»Zu den häufigsten Krankheitsbildern zählen Angststörungen, Depressionen und Störungen durch Alkohol- und Medikamentengebrauch. Dies ist für die knapp 18 Millionen Betroffene und ihre Angehörigen oft mit massivem Leid verbunden, nicht zuletzt durch teils schwerwiegende Einschränkungen im sozialen und beruflichen Leben«, berichtet Paul Andrä und bezieht sich dabei auf Zahlen der DGPPN (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde). Um diese Situation zu verbessern, gründete er 2017 mit Gleichgesinnten die Hochschulgruppe »Brain Awareness«, die mit dem Verein »On The Move e.V.« verbunden ist und teilweise dessen Organisationsstrukturen nutzt.

Sinngemäß übersetzt heißt »Brain Awareness« bekanntlich »Aufmerksam-

keit fürs Gehirn«. Ihr Ziel ist es, die Rolle des Gehirns bei psychischen Erkrankungen besser zu klären, um das Verständnis für die und den Zugang zu der Thematik zu erleichtern. Die Mitglieder der Gruppe haben über die Jahre gewechselt. Aber es handelte sich stets um rund zehn Aktivistinnen und Aktivisten, die an der TUD studieren, die meisten in psychologischen oder medizinischen Fachrichtungen. »Wir haben aber auch einen BWL-Studenten in unseren Reihen, der sich gut mit Social Media auskennt und sich um unsere Öffentlichkeitsarbeit kümmert«, sagt Paul Andrä. »Wir freuen uns grundsätzlich stets über Unterstützende aus allen anderen Bereichen, die oft benötigt werden, etwa zu Rechtsfragen oder eben bei der Kommunikation in den Sozialen Medien.«

## Über psychische Krankheiten auch an Schulen aufklären

Rund 500 bis 600 Menschen hat »Brain Awareness« in und um Dresden mit seinen Projekten schon erreicht und dabei wertvolle Aufklärungsarbeit zu psychischen Krankheiten und dem Umgang damit geleistet, unter anderem über Projektunterricht an Schulen, Diskussionsrunden und Musik- oder Ausstellungsprojekte zum Thema. Aufgrund der Herausforderungen der aktuellen Krisen formierte sich nun das »Team aufeinanderachten«, mit Judith Herbers, Theresa Geithel und Tabea Schwirblat und geleitet von Julia Kirsten. Dieses widmete sich mit Nachdruck der Fertigstellung und digitalen Umsetzung eines Formats namens »Erste-Hilfe-Kurs für die Seele«. Es startete online, lief im Sommer einige Male in Präsenz und wird momentan erneut online angeboten. Der Kurs richtet sich an junge Erwachsene bis 35, besonders Studierende, die Freunde oder Angehörige einer Person mit psychischen Belastungen sind. Sie sollen dafür sensibilisiert werden, Anzeichen psychischer Belastungen im Umfeld frühzeitig wahrzunehmen, und die Betroffenen kompetent unterstützen. »Der Kurs ist interaktiv, läuft am Wochenende und dauert vier Stunden. Die Interessenten erhalten zunächst inhaltliche Informationen zum Thema. Dann werden in Kleingruppen Fallbeispiele besprochen und Übungen



Fünf Mitglieder von »Brain Awareness«: Paul Andrä, Julia Kirsten, Isabella Jantzen (o.), Marie Hahn und Judith Herbers (u., jeweils v.l.n.r.). Screenshot: B. A.

durchgeführt. Wichtige Teile sind der Exkurs zur Suizidalität, also zur Gefahr, dass die Betroffenen Selbstmord begehen, und der Exkurs zum Thema Selbstschutz. Denn wer helfen will, muss auf sich achten«, fasst Paul Andrä zusammen. Für die Interessenten ist das Angebot kostenlos. Spenden werden natürlich gerne genommen. Kürzlich hat der Kurs ein Beratungsstipendium über [www.startsocial.de](http://www.startsocial.de) erhalten.

## Teilprojekt »We Talk« mit dem King's College

Paul Andrä selbst startete mit einem kleinen Team kürzlich ein neues Teilprojekt: »We Talk« innerhalb von »transCampus«, einer Kooperation mit dem King's College in London. »We Talk«, in Englisch und Deutsch, ist eine Plattform nach dem Vorbild der TED-Talks. Ziel ist es, die zahlreichen vielversprechenden wissenschaftlichen Ansätze und bereits existierende Projekte zur Förderung der

psychischen Gesundheit sichtbar zu machen und den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren zu erleichtern. »Entstehen sollen dabei neben Inspiration für den Einzelnen auch neue interdisziplinäre Kooperationen innerhalb des »transCampus« und darüber hinaus«, erläutert der Medizinstudent. »We Talk« startete im November.

Der psychologischen Sensibilität Paul Andräs und seiner Kolleginnen und Kollegen entgeht natürlich nicht, dass die Studierenden, vor allem die Erstsemester, momentan unter Bedingungen arbeiten, die psychosozialen Problemen Vorschub leisten können und dies oft auch tun. »Wenn man ins Studium startet, ohne wie sonst bei den Erstsemesterveranstaltungen oder den zahlreichen Lehrveranstaltungen ein erstes Netzwerk knüpfen zu können, kann das nicht nur einsam machen, sondern auch verschiedene psychische oder gar somatische, also körperliche, Folgeerscheinungen nach sich ziehen«,

sagt Andrä. Auch die Studierenden der höheren Semester hätten teilweise mit finanziellen Problemen zu kämpfen, weil Studentenjobs beispielsweise in der Gastronomie wegfielen, oder litten unter der angespannten finanziellen Situation im Elternhaus, weil ein Elternteil durch die Maßnahmen der Corona-Politik Einkommenseinbußen habe. Zusätzlich sei der Zugang zu persönlichen Hilfsangeboten eingeschränkt oder eingeschränkt gewesen. »Man sieht sich einfach weniger. So fallen betroffene Studierende leichter durchs Netz.« Das Team des Erste-Hilfe-Kurses möchte die jungen Erwachsenen ausdrücklich ermuntern, sich zu trauen, einander auf das Befinden anzusprechen, zuzuhören und gegebenenfalls professionelle Hilfe durch Beratungsstellen oder den Hausarzt in Anspruch zu nehmen.

»Weitere Informationen, vor allem zum zum Teilprojekt »We Talk«, gibt es unter: <https://we-talk.eu>.

# Betriebsruhe zum Jahreswechsel 2020/21 an der TU Dresden

Die Betriebsruhe an der TU Dresden, ausgenommen davon ist die Medizinische Fakultät, erfolgt in diesem Jahr innerhalb des Zeitraums von **Donnerstag, 24. Dezember 2020, bis Sonntag, 3. Januar 2021**. Der Personalrat hat dieser Maßnahme zugestimmt. Die ausfallende Arbeitszeit ist auszugleichen. Die Struktureinheiten der TU Dresden wurden darüber bereits mit RS D3/1/20 informiert. Für die Zeit der Betriebsruhe besteht wiederum die Möglichkeit, die dienstlichen Telefone auf eine zweisprachige, zentrale Telefonansage (deutsch/englisch) umzuleiten. Nähere Informationen zur Aktivierung der Telefonansage erhalten Sie zeitnah per Beschäftigten-Rundmail.

Die Festlegung der Betriebsruhe durch das Rektorat erfolgt im Rahmen seiner Geschäftsführungskompetenz.

Die **Gebäude der TU Dresden** (ausgenommen Medizinische Fakultät) sind an den o.g. **Tagen der Betriebsruhe verschlossen**. Die erforderliche Sicherung der klimatischen Bedingungen erfolgt durch das **Dezernat Liegenschaften, Technik und Sicherheit** (für das IHI Zittau durch den SIB) wie an jedem normalen Wochenende.

**Ausnahmen von der festgelegten Betriebsruhe** sind nur möglich, wenn nachgewiesen wird, dass aufgrund des operativen Betriebsgeschehens der Arbeitseinsatz terminlich unabwendbar ist und unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Ein Ausnahmeantrag ist von der/dem Leiter/in der Struktureinheit unter Angabe der Gründe, der entsprechenden Arbeitstage, der Erfordernisse zur Sicherung der klimatischen Bedingungen in den erforderlichen Räumen über den Dienstweg (Mitzeichnung durch die/den Dekan/in, bei Fachrichtungen durch die/den Sprecher/in, die/den Leiter/in der Zentralen

Einrichtung, die/den Dezernenten/-in) **rechtzeitig, spätestens bis 4. Dezember 2020 an das Dezernat Personal** zu richten.

Die Entscheidung über die Anerkennung der Ausnahme erfolgt durch den Kanzler unter Beteiligung des Personalrats und wird dem antragstellenden Leiter bzw. der antragstellenden Leiterin der Struktureinheit über den Dienstweg durch das Dezernat Personal mitgeteilt.

Ein Ausnahmeantrag ist **entbehrlich**, wenn regelmäßig, betriebsbedingt u.a. aufgrund von Langzeitversuchen kurzzeitig der Arbeitsplatz in der Betriebsruhe aufgesucht werden muss, z.B. um technisches Verbrauchsmaterial nachzufüllen oder Tiere zu füttern.

Da bei Gestattung von Ausnahmen zur Betriebsruhe i.d.R. die klimatischen Bedingungen der zu nutzenden Räume zu sichern sind, soll der Antrag bereits die Räume enthalten, die während der Zeit der Ausnahme gesondert zu beheizen sind (das kann technisch bedingt teilweise zur Beheizung ganzer Gebäudeteile bzw. Gebäude führen). Bei positiver Entscheidung informiert das Dezernat Personal ggf. zugleich das Dezernat Liegenschaften, Technik und Sicherheit über die Erfordernisse zur Sicherung der klimatischen Bedingungen in den erforderlichen Räumen.

Es wird darauf hingewiesen, dass die Tätigkeiten auf Basis positiver entschiedener Ausnahmeanträge, d.h. genehmigte Arbeitseinsätze während der Betriebsruhe, sowie o.g. Tätigkeiten im Interesse der TU Dresden, die keines Ausnahmeantrages bedürfen und deren Notwendigkeit sich objektiv nachweisen lässt, unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung stehen. Beschäftigte, die während der Betriebsruhe Tätigkei-

ten ohne nachweisbare Notwendigkeit ausführen, riskieren hingegen den Verlust ihres gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes (Einzelfallprüfung).

Da in Sachsen bereits ab **Mittwoch, 23. Dezember 2020** Schulferien sind, hat das Rektorat beschlossen, dass im Ermessen der Leiter/innen der Struktureinheiten großzügig Urlaub gewährt werden kann. Eine umfassende Vertretungsregelung zur Bereitstellung aller Serviceleistungen bzw. Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes muss nicht zwingend sichergestellt werden. Die Gebäude bleiben an diesem Tag geöffnet.

Davon ausgehend bleibt die **Zentrale Poststelle** zum Jahreswechsel 2020/21 vom 23. Dezember 2020 bis 3. Januar 2021 geschlossen. Einzelheiten zur Postabfertigung werden per Beschäftigten-Rundmail und auf der Homepage des SG 3.3 Allgemeine Verwaltung bekannt gegeben.

Das Datenkommunikationsnetz sowie die Kommunikations-, Daten- und Compute-Dienste des ZIH bleiben in Betrieb. Eine durchgängige Verfügbarkeit kann nicht garantiert werden. Aktuelle Informationen zu evtl. Problemen erhalten Sie im WWW unter <http://www.tu-dresden.de/zih> -> Betriebsstatus oder durch den Ansedienst für Störungen +49 351 463-31888. Sie haben die Möglichkeit, Störungen per E-Mail an [sos@zih.tu-dresden.de](mailto:sos@zih.tu-dresden.de) (priorisiert) und/oder auf dem Anrufbeantworter des Service Desk (+49 351 463-40000) zu melden. Grundsätzlich wird bei Störungen nur reagiert, wenn unmittelbarer Handlungsbedarf entsteht (z. B. zur Schadensbegrenzung bei Havarien).

Der Service Desk wird dem Rektoratsbeschluss folgend vom 23. Dezember 2020 bis 3. Januar 2021 geschlossen bleiben.

Vom 24. bis 26. Dezember 2020 und vom 31. Dezember 2020 bis 1. Januar 2021 sind alle Bibliotheksstandorte der SLUB geschlossen.

Die **Bereichsbibliothek »DrePunkt«** inkl. **Makerspace** (Zellescher Weg 17) mit den integrierten Zweigbibliotheken für Elektrotechnik/Elektronik, Informatik, Bauingenieurwesen/Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften sowie die **Zweigbibliotheken Rechtswissenschaft, Erziehungswissenschaften, Forstwesen und Medizin** bleiben vom 24. Dezember 2020 bis 3. Januar 2021 geschlossen.

Die **Zentralbibliothek** (Zellescher Weg 18) mit den integrierten Zweigbiblio-

theken Architektur, Geistes- u. Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Chemie, Physik/Psychologie, Wasserwesen/Biologie und Mathematik **hat vom 27. bis 30. Dezember 2020 und vom 2. bis 3. Januar 2021 verkürzt von 10 bis 18 Uhr geöffnet**.

SG Innerer Dienst

Anmerkung der Redaktion: Zum Zeitpunkt der Drucklegung lag die Umsetzung der neuesten Corona-Verordnungen für den Freistaat Sachsen noch nicht vor. Falls sich hieraus Veränderungen für die Betriebsruheregelung ergeben, werden die Beschäftigten zeitnah informiert.



**Dresden Blasewitz**  
Blasewitzerstr. 43  
01307 Dresden

[activsports.dresden@yahoo.de](mailto:activsports.dresden@yahoo.de)  
Telefon: 0351 / 452 66 00

Mehr INFOS bei uns im Sportstudio.

# STUDENTEN TARIF

## 5,99 €/Woche

Trainieren schon ab

## An der TU Dresden werden drei Exzellenzcluster gefördert – eine erste Zwischenbilanz

Es war Anfang November 2019, als an der TU Dresden zum dritten Mal die Exzellenzförderung des Bundes startete, nachdem sie im Juli zum zweiten Mal Exzellenzuniversität geworden war. Bis 2026 erhält die TUD nun Gelder, um über 40 Maßnahmen umzusetzen, die

die Weiterentwicklung der gesamten Universität gewährleisten. Um diesen Status der Exzellenzuniversität zu erlangen, mussten die Bewerber mehrere Bedingungen erfüllen: zum einen ein dezidiertes Konzept für besagte Weiterentwicklung vorlegen, zum anderen

den Zuschlag für die Förderung von mindestens zwei Exzellenzclustern erhalten. Von den sechs Forschungsclustern, die sich 2018 dafür bewarben, gewannen im Januar 2019 ganze drei! Sie erhalten jährliche Ausschüttungen für ihre Forschung und sind die Voraus-

setzung dafür, dass die TUD bei Vorhaben zur Optimierung ihrer Infrastruktur, Lehrangeboten und Service-Leistungen gefördert wird. Spitzenforschung findet seitdem in interdisziplinären Projekten der Elektrotechnik (CeTI), der Physik (ct.qmat) und der Biologie (PoL) statt.

Ein Jahr nach Beginn der Exzellenzförderung für die TUD und fast zwei Jahre nach Förderungsbeginn der Exzellenzcluster ziehen deren Sprecher – die Professoren Frank Fitzek, Matthias Vojta und Stephan Grill – ein Resümee und erläutern ihre Forschung. M. S.

## CeTI – Maschinen schaffen Kreativräume

Menschen in intelligenter Kleidung zeigen Robotern, was sie tun sollen

Der Grundgedanke von »CeTI« besteht darin, einer Maschine etwas beizubringen statt sie zu programmieren. Roboter sollen lernen, indem sie adaptieren, was ihnen mittels intelligenter Kleidung gezeigt wird. Mensch und Maschine unterstützen sich gegenseitig! Diese Kooperation entlastet den Menschen bei repetitiven Aufgaben und eröffnet ihm innovative Denkräume. Für eine optimale Anwendung ist es dabei wichtig, die Latenz – also die Verzögerung von Reiz und Reaktion – der Echtzeit weitestgehend anzunähern.

Das Exzellenzcluster »CeTI – Centre for Tactile Internet with Human-in-the-Loop« ist Weiterentwicklung und Dach mehrerer Forschungsprojekte. Sprecher Prof. Frank Fitzek erklärt den Ursprung: »CeTI vereint die 5G-Forschung – bei der wir einen weltweiten Einfluss auf die 5G-Entwicklung im Bereich des Sprechens von Maschinen miteinander geschaffen haben – mit dem Bau humanoider Roboter, der 2017 für den Mobile World Congress startete und das Start-up »Wandelbots« zur Folge hatte, wo inzwischen über 100 Leute arbeiten. Bei CeTI sollen Maschinen mit Menschen interagieren.« Als Kommunikationsschnittstelle dient intelligente Kleidung – Jacken, Hosen, Handschuhe. Mehr als 30 Roboter von CeTI lassen sich so steuern. Zum Feedback an den Menschen ist das Taktile Internet entscheidend, also das Spüren von digital übertragenen Berührungen. »Kollegen aus Psychologie und Neurowissenschaft erklären uns die Systematik haptischer Signale, die für den Menschen eine Rolle spielen. Mediziner verdeutlichen die Bewegungsabläufe, die ein Roboter imitieren muss. Für die Informatiker und Kommunikationstechniker geht



Die Forschungen am Exzellenzcluster CeTI bilden die Grundlage für neuartige Anwendungen in der Industrie, der Medizin und dem Internet der Fähigkeiten.

Foto: Technisches Design der TUD

es um Robotik und Netzabdeckung.« Übrig bleiben Fitzeks eigene Bereiche – Elektrotechnik und Maschinenbau: »Wir bauen Demonstratoren, die wir gemeinsam optimieren.« Der Eindruck authentischer Kommunikation wird von Latenzen gestört: Bildverzögerungen erscheinen noch tolerierbar, aber ein um drei Millisekunden verschobenes akustisches Signal ist bereits auffällig. Latenzen der Haptik machen sich in unter einer Millisekunde bemerkbar. In dieser Zeit legt das Licht nur 300 Kilometer zurück. Um Impulse über größere Entfernungen zu übertragen, nutzt das Cluster automatisierte Systeme in realen und virtuellen Welten: »Wir wollen das Taktile Internet global nutzen, aber reale Systeme funktionieren nicht für haptische Echtzeitkommunikation. Daher setzen wir virtuelle Räume oder

Augmented Reality ein: Der Roboter steht so quasi vor Ihnen und Sie können ohne Verzögerung interagieren. Diese Daten lassen sich dann in Ruhe übertragen – etwa zu unseren Forschungspartnern von der TU München oder den Instituten von Fraunhofer, Leibniz und Max Planck aus dem DRESDEN-concept-Verbund.«

Dennoch klingt es wie Science-Fiction: »Stellen Sie sich vor, ein Schweißer zeigt einem Roboter, wo und wie er schweißen soll. Das ist schon Realität! Wandelbots setzt dafür Trace Pens ein«, berichtet Fitzek. »Wir werden zeitiger und schneller lernen, indem Aufgaben in kleinere Einheiten zerlegt und durch maschinelle Zuarbeit erleichtert werden. Intelligente Kleidung kann uns nicht sofort das Zehnfingerspiel am Klavier vermitteln, aber unsere Arme erst

heftig und später schwächer führen, während sie zunehmend weniger Finger beim Spiel unterstützt.«

Dieses »Internet der Fähigkeiten« ist einer von drei Forschungsbereichen des Clusters. Ein zweiter ist die Medizin: Intelligente Kleidung kann der Rehabilitation oder der Mobilität älterer Menschen dienen. Roboter können Operateure unterstützen und Hilfskräfte ersetzen, wodurch potenzielle Keime reduziert werden. Schließlich bleibt die Industrie 4.0: »Roboterfertigte Produkte unterscheiden sich nicht grundlegend, weil das Umprogrammieren eines Roboters sein Sechsfaches kosten kann.« Fitzek betont, dass Roboter für kleine Losgrößen kostengünstig und schnell lernen müssen. Statt des Umwegs über Programmierer soll die Maschine durch künstliche Intelligenz das Vorgehen erlernen. Die Kommunikation erfolgt auf der Grundlage des Taktiles Internets. Fitzek tilgt die Sorge um Arbeitsplätze: »Im Wiederholen sind Maschinen uns ohnehin überlegen. Die Aufgabe des Menschen ist es, mit Innovationen die Arbeit zu verbessern.« Laut Fitzek braucht es dafür ein Umdenken in der schulischen Bildung: »Schüler müssen mit kreativen Fächern und problematisiertem Lernen wieder freies Denken entwickeln. CeTI stellt mit seinen Robotern solche Lernerfahrung an Schulen vor und vereint Maschinen mit Gemeinwohl.«

Auch im CeTI-Team liegt das Hauptaugenmerk auf Kreativität und Interaktion. »Der Austausch der Fachbereiche über ihre hochspezifischen Inhalte ist Fundament des Clusters. Dadurch sind bereits fünf Start-ups entstanden. Ideen für neuartige Technologien folgen auf

so hohem Niveau dann automatisch. Das jetzige Internet schafft nicht das, was wir uns ausdenken. Deshalb entwickeln wir neue informationstheoretische Ansätze für zukünftige Kommunikationsnetze«, fasst Fitzek zusammen. Um den Austausch zu forcieren, hat CeTI ein Buch über das Taktile Internet verfasst, das alle zwei Jahre aktualisiert werden soll und ab Januar 2021 erhältlich ist. Der Ausblick ist vielversprechend: »Vier von sechs Professuren starten im Januar. Drei weitere hat uns das Rektorat hinzugegestellt. Die Universität unterstützt uns gut.« Die Ziele für den zweiten Antrag 2026 beinhalten laut Fitzek eine Professur in Materialforschung, um die intelligente Kleidung weiterzuentwickeln, Forschung in der Quantenkommunikation, um die Latenzen besser zu steuern, und das Feld »social effective touch«, das weitere Erkenntnisse unserer Reaktion auf Berührungen liefern soll. Fitzek schließt: »Wenn wir am Ende zehn Start-ups haben, geben wir der Gesellschaft etwas wieder. Wir investieren so in moderne Anwendungen in unserer Region.«

Magdalena Selbig



»CeTI«-Clustersprecher Prof. Frank Fitzek. Foto: Jörg Simanowski

## ct.qmat – Die Physik mit dem Donut

In der Welt der Quantenmaterialien auf der Suche nach neuen Wunderwerkstoffen

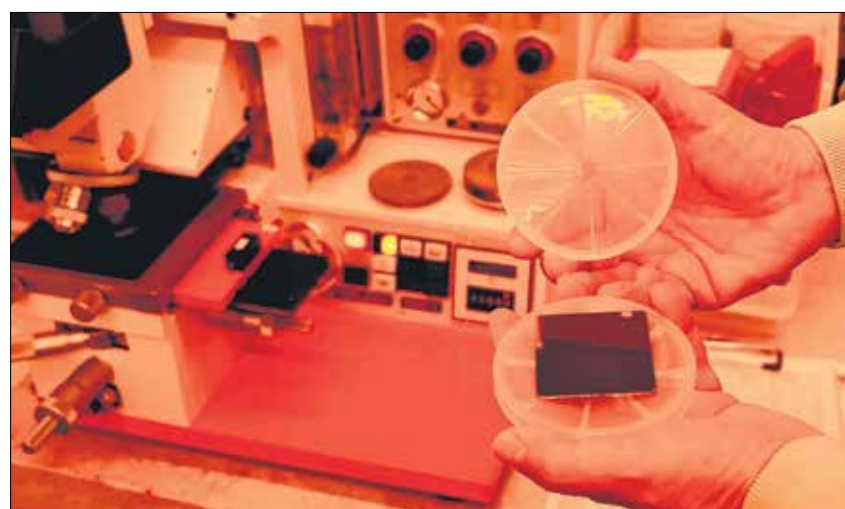
Das Exzellenzcluster »ct.qmat« forscht an Quantenmaterialien. Diese neuartigen Stoffe zeigen unter extremen Bedingungen wie außergewöhnlicher Kälte, hohem Druck oder starken Magnetfeldern überraschende Verhaltensweisen. Ziel der mehr als 250 Forscher/innen aus Physik, Chemie und Materialwissenschaften: diese Phänomene verstehen und steuern, damit die Werkstoffe unter Alltagsbedingungen anwendbar werden.

Ein Donut zieht weite Kreise in Dresden und ist eine haarige Angelegenheit. Denn statt aus Teig ist er aus Fell gefertigt, das glattgekämmt werden kann. An diesem wuscheligen Exponat in den Technischen Sammlungen Dresden ist höhere Physik erlebbar. Die laufende Ausstellung »Schaufenster der Forschung« (Das Web-Pendant steht unter: ct.qmat.de/schaufenster.) bringt dem Publikum nahe, worum es im Exzellenzcluster ct.qmat – Komplexität und Topologie in Quantenmaterialien geht: »Quantenphysik beschreibt die kleinsten Teilchen, aus denen jedes Material besteht. Während

Quanteneffekte in unserem Alltag selten eine Rolle spielen, gibt es Materialien, deren zentrale Eigenschaften davon dominiert werden. Dazu zählen zum Beispiel Magnete oder Supraleiter – und hier sind wir auf der Suche nach Neuem«, erklärt Cluster-Sprecher Prof. Matthias Vojta.

Gemeinsam mit Kolleg/innen der Julius-Maximilians-Universität Würzburg widmen sich die Wissenschaftler/innen der TU Dresden der Grundlagenforschung zu Quantenmaterialien. Denn ct.qmat bündelt seit 2019 die Kompetenzen beider Physik-Standorte. Von 57 Exzellenzclustern ist ct.qmat der einzige Forschungsverbund, der bundeslandübergreifend arbeitet. »Arbeitsgruppen aus Dresden und Würzburg haben schon vor der Exzellenzförderung intensiv zusammengearbeitet. Diese Kooperationen haben sich seitdem eindrucksvoll weiterentwickelt. Unsere Expertisen ergänzen sich in vielen Bereichen«, so Vojta.

Zentral für die Arbeit von ct.qmat ist die Suche nach neuen Quantenmaterialien: Oft werden diese zunächst am Computer designt, um maßgeschneiderte Eigenschaften zu realisieren. Anschließend stellen Chemiker/innen die Materialien im Labor her. »Nicht alle Versuche sind erfolgreich. Nicht jedes Material hält, was es verspricht. Gelegentlich verhelfen auch Glück, Zufall und regelrechte Detektivarbeit zum Durchbruch«, resümiert Vojta. »Viele der neuen Phänomene, die Quantenmaterialien zeigen, beruhen auf topologischen Effekten. Die Topologie ist eine mathematische Disziplin, deren Anwendungen in der Physik in den letzten 15 Jahren zu einer Revolution unseres Ver-



Nanostrukturiertes topologisches Quantenmaterial – Atom für Atom im Labor von ct.qmat maßgeschneidert. Foto: WebsEdge

ständnisses von Materiezuständen geführt haben. Die Topologie befasst sich mit Eigenschaften von Objekten, die bei Verformung erhalten bleiben – Beispiele sind die Anzahl der Löcher eines Donuts oder einer Tasse. Beide haben genau ein Loch, sodass sich der Donut zur Tasse kneten lässt. Zudem können wir Quantenmaterialien mithilfe von Wellen auf einem geometrischen Gebilde beschreiben, das die Gestalt eines Donuts hat – wir machen also »Donut-Physik.«

Topologische Quantenmaterialien, an denen ct.qmat-Forscher/innen arbeiten, können beispielsweise zur Entwicklung von »kalten Chips« beitragen – Grundlage einer verlustarmen und nachhaltigen Elektronik, megaschnell und mit wenig Abwärme. Ein entscheidender Forschungserfolg war hierbei

die Herstellung des Quantenmaterials Mangan-Bismut-Tellurid, veröffentlicht im Wissenschaftsmagazin »Nature«. Dieser vielversprechende Wunderwerkstoff braucht kein starkes äußeres Magnetfeld mehr, um Strom verlustfrei zu leiten – anders als andere Quantenmaterialien. Das maßgeschneiderte Kristall bringt sein Magnetfeld selber mit und ist somit viel besser geeignet für praktische Anwendungen. Bei ct.qmat stehen nicht zuletzt Materialien im Fokus, die als Bausteine für Quantencomputer dienen könnten. Der Schlüssel: besondere Teilchen. Vojta führt aus: »Denkbar sind Teilchen, die zugleich ihre eigenen Antiteilchen sind. Diese Idee hatte der italienische Physiker Ettore Majorana schon 1938. Heute vermuten wir, dass es solche Teilchen zwar nicht als natürli-

che Elementarteilchen gibt, wir sie aber in speziellen Quantenmaterialien als Quasi-Teilchen finden können.«

Wofür wird eine solche Spezialwissenschaft gebraucht? »Quantenmaterialien sind für viele Anwendungen denkbar. Maßgeschneiderte Funktionalitäten in der Informationsverarbeitung, Sensorik oder der Medizintechnik für den OP-Saal – Vojta hat viele visionäre Einsatzmöglichkeiten vor Augen. »Topologische Physik gibt es ebenfalls mit Licht. So existieren topologische Laser schon im Labor. Optische Quantenchips liegen im Bereich des Möglichen.«

Doch das Exzellenzcluster widmet sich nicht nur der Forschung: »Nachwuchsförderung auf allen Ebenen ist wichtig. So wird ct.qmat neue Juniorprofessuren einrichten. Lehre und Ausbildung von Studierenden und Promovierenden sind in der integrierten Graduiertenschule des Clusters gebündelt, der Quantum Matter Academy. Außerdem hat ct.qmat das Grete-Hermann-Netzwerk ins Leben gerufen, das seit 2020 internationale Wissenschaftlerinnen der Physik kondensierter Materie zusammenbringt.« Unterstützt wird die Forschung an beiden Universitäten durch vier Partner-Institute aus dem DRESDEN-concept-Verbund und einem Partner in Bayern. »Auf dieser Grundlage wollen wir uns zu einem weltweit führenden Zentrum für die Erforschung von Quantenmaterialien entwickeln«, unterstreicht Vojta. »Den Anwendungen der Quantenphysik gehört die Zukunft. Dieser Trend ist weltweit sichtbar – und wir wollen dafür wegweisende Beiträge leisten.« Magdalena Selbig/ct.qmat



Prof. Matthias Vojta, Dresdner Sprecher des Clusters »ct.qmat«. Foto: Jürgen Lösel

# PoL – das Leben ist dynamisch

Nach welchen physikalischen Gesetzen wächst die lebende Materie?

»Zellen und Gewebe verformen sich, um Lebewesen zu bilden. Im Exzellenzcluster Physics of Life erforschen wir die physikalischen Gesetze, die den Wachstumsprozess lebender Materie ermöglichen. Wir liefern den Grundstein dafür, Kräfte und Mechanismen zu verstehen, die der biologischen Selbstorganisation zugrunde liegen.«

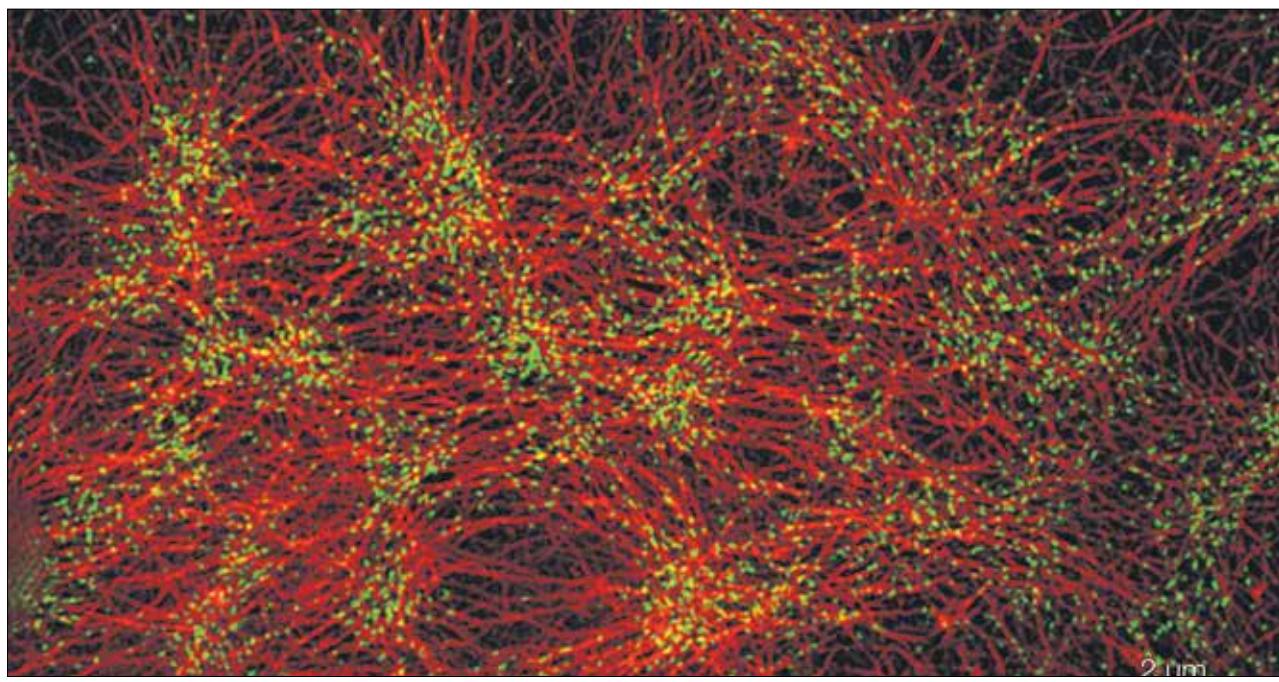
Es geht um Zellen, Gewebe und Moleküle. Im renommierten Magazin »Nature« veröffentlichten Prof. Stephan Grill, Dr. Pavel Tomancak und Kollegen einen Meilenstein ihrer Forschung: Das Team konnte darstellen, wie die Ei-Hülle von Mehlkäfern den Embryo im entwicklungsbiologischen Formgebungsprozess mechanisch beeinflusst. »Es sind nicht nur interne Kräfte der Zellen – der Wachstumsprozess wird auch durch äußere Gegebenheiten gezielt reguliert«, berichtet Grill begeistert. Er ist Sprecher des Exzellenzclusters Physics of Life (PoL) und Direktor des Max-Planck-Instituts für molekulare Zellbiologie und Genetik. Welchen Stellenwert diese Erkenntnis hat, erklärt er



Prof. Stephan Grill, Sprecher des Exzellenzclusters PoL. Foto: MPI-CBG/Boes

anhand eines Ausflugs in die Biografie von Erwin Schrödinger: »Nach seinen bahnbrechenden Erkenntnissen der Quantenmechanik widmet er sich 1944 in »What is life« physikalischen Gesetzmäßigkeiten in lebender Materie – also in Lebewesen.« Tiefgründiges biologisches Wissen war damals nicht bekannt. Aber Schrödinger stellte die richtigen Fragen, auf denen das Exzellenzcluster heute aufbaut. »Wir haben das Ziel, diese über 70 Jahre alte Vision zu erfüllen.« Der Zeitpunkt scheint dem Clustersprecher geeignet, da die Forschung durch die Erkenntnisse der molekularbiologischen Revolution nun zu quantitativer Betrachtung übergeht. Wie das abläuft, beschreibt Grill: »Unser Team im Exzellenzcluster unternimmt eine Theoriefahrt und beschreibt den Status Quo der Physik in Zellen und Geweben. Grundlagenforschung liefert Verständnis, und Verständnis bedingt Anwendung.«

Die Hauptarbeit erfolgt am Mikroskop. Hier werden Gewebeproben mit encodierten Farbstoffen eingefärbt und unter starker Vergrößerung im Zeitraster aufgenommen. »Bisher kamen hervorragende Ergebnisse zustande: Wir können in beeindruckenden Videoaufnahmen beobachten, wie sich ein Zellhaufen binnen Stunden zum Körper eines Zebrafischs wandelt. Unklar ist, welche Physik das beeinflusst. Welche Kräfte wirken?« Grill reicht zu seinen Ausführungen ästhetisches Anschauungsmaterial von leuchtenden Zellen, die in Bewegung sind, sich ausdehnen und verformen. Zur Aufnahme und Auswertung der Datenmengen bedarf es der IT- und Ingenieurskunst. Die Sichtweise eines einzelnen Fachbereichs reicht zum Erkennen der Prozesse längst nicht mehr aus. Dagegen pro-



Emergentes Verhalten in der Zellohülle: Aktinfilamente (rot) und Myosin-Motorproteine (grün) erzeugen die Kräfte, die Zellen, Gewebe und Organismen formen. Foto: PoL

fitiert interdisziplinäre Teamarbeit von den Synergien und bringt neue Betrachtungsweisen mit sich. »Wir analysieren die Daten, diskutieren die Experimente und leiten physikalische Theorien ab. Es zeichnet unser Cluster aus, dass wir biologische Prozesse als physikalische Phänomene begreifen, um so die Mechanismen der Strukturbildung in aktiver und lebender Materie zu verstehen.«

Gemeinsam mit den Forschungsinstituten CRTD, BIOTEC und B CUBE befindet sich die Einrichtung PoL auf dem TUD-Campus Johannstadt. Hinzu kommen Forschungspartner aus dem DRESDEN-concept-Verbund. »Wir sind stolz auf unsere strukturbildenden Maßnahmen: Alle Forschungsgruppen teilen

die Infrastruktur mit den Partnern. Außerdem bringen wir mit PoL zehn neue themenbezogene Professuren nach Dresden, und ein PoL-Neubau ist in Planung. Das ist ein klares Bekenntnis der TU Dresden zur Forschung des Clusters. Mit den Berufungen von Otger Campàs und Helmut Schießel gewinnen wir zwei Koryphäen der Biophysik, was den Studierenden zugutekommt.« Über die strukturellen Ziele gibt Geschäftsführerin Dr. Maria Begasse Auskunft: »Wir bauen den Masterstudiengang »Physics of Life« auf, wo Absolventen aus Physik, Biologie, Chemie und Informatik miteinander lernen und forschen. Wir wollen kein Leuchtturm-Außenposten sein, sondern viele Bereiche einbinden.«

Trotz der Faszination, unsere physische Existenz besser zu begreifen, bleibt die Frage nach dem praktischen, weitergehenden Nutzen dieser Forschung: »Verformungsprozesse im Körper können pathologischer Natur sein und unsere Gesundheit beeinträchtigen«, so Grill. »Natürlich ist Grundlagenforschung unter anderem für die Krebstherapie bedeutend – auch ein Tumor ist Gewebe! Was wir zum Verständnis beitragen – und was implizit in unserem Forschungsansatz steckt – wird für viele falschlaufende Wachstumsprozesse von Relevanz sein und Ansätze für neue Therapien liefern. Dresden ist dafür ein weltweit prädestinierter Standort.«

Magdalena Selbig

## In Sachen Inklusion ist noch Überzeugungsarbeit nötig

Digitale 5. TUD-Sylber-Konferenz zu »Heterogenität und Inklusion in der Lehrer\*innenbildung« an der TU Dresden

Am 14. November 2020 fand zum 5. Mal und erstmals online die TUD-Sylber-Konferenz statt. Die über 100 Teilnehmer/innen beschäftigten sich mit dem Thema »Heterogenität und Inklusion in der Lehrer\*innenbildung«, also der Frage, wie angehende Lehrkräfte am besten auf den Umgang mit einer heterogenen Schülerschaft vorbereitet werden können.

Schulen und Lehrkräfte stehen zunehmend vor der Herausforderung, Schüler/innen mit unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen die gleichberechtigte Teilhabe an Unterricht und Schulleben zu ermöglichen. Angehende Lehrkräfte darauf vorzubereiten, Lernprozesse mit vielfältigen Lerngruppen zu gestalten, ist eine zentrale Aufgabe der Lehrkräftebildung. Dabei geht es nicht nur um Schü-

ler/innen mit körperlichen Einschränkungen oder besonderem Förderbedarf. Die Vielfältigkeit von Lerngruppen entsteht vielmehr entlang von zahlreichen Heterogenitätsdimensionen wie Alter, Sprache, Geschlecht, sexuelle Identität, soziale und ethnische Herkunft.

Umgang mit Heterogenität, so wurde in den zahlreichen Beiträgen deutlich, ist einerseits eine Aufgabe für die Lehrkräfte, die Unterricht so gestalten sollten, dass Schüler/innen mit unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen und Bedarfen bestmöglich gefördert werden. Umgang mit Vielfalt ist andererseits auch ein Lernziel: Schüler/innen sollen in der Schule lernen, mit der Vielfältigkeit ihrer Mitschüler umzugehen und ein diskriminierungsfreies Miteinander zu gestalten.

Das Programm trug dieser Breite und Vielseitigkeit des Konferenzthemas Rechnung. In elf parallelen Workshops und einem digitalen Austauschforum mit zwölf Kurzbeiträgen wurde über inklusive Unterrichtsmodelle, subjektorientierte Diagnostik und Lernzielindividualisierung ebenso diskutiert wie über antirassistische, transkulturelle und sexuelle Bildung.

Bei aller Verschiedenheit der Perspektiven bestand am Ende der fünfständigen Konferenz Einigkeit darüber, dass Umgang mit Heterogenität, Inklusion und Vielfaltssensibilität Querschnittsthemen der Lehrkräftebildung sind, die sowohl im Lehramtsstudium und im Vorbereitungsdienst als auch in der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern einen festen Platz haben müssen.

Die Befunde einer groß angelegten Lehrkräftebefragung durch das Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB) der TU Dresden, die im Rahmen der Konferenz vorgestellt wurden, zeigen aber auch: Sächsische Lehrerinnen und Lehrer stehen einer gemeinsamen Beschulung von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf skeptisch gegenüber, fühlen sich durch Inklusion belastet und befürworten ein Festhalten an der beste-

henden Förderschulstruktur in Sachsen. Hierin unterscheiden sie sich nicht wesentlich von Lehrkräften anderer Bundesländer. Der sächsische Lehrkräftebildung bleibt auf jeden Fall in Sachen Inklusion noch einige Überzeugungsarbeit zu leisten.

Rolf Puderbach/UJ

»Weitere Informationen zu den Beiträgen finden Interessenten zeitnah unter: <https://tu-dresden.de/zlsb/tud-sylber-konferenz>.

## Leuchtender Auftritt im Scheinwerferlicht

Experten der TUD-Fakultät Verkehrswissenschaften sorgen für Sichtbarkeit im Herbst

Herbstzeit. Schlechte Sichtverhältnisse durch Regen, Nebel und frühe Dunkelheit. Alle Verkehrsteilnehmer müssen nun besonders gut aufpassen – sowie Vorkehrungen für die eigene Sichtbarkeit treffen. »Sehen und gesehen werden« war passend dazu der Titel eines MDR-Beitrages, der am 9. November 2020 bei »MDR um 4« im Programm lief. Dafür hatte sich das Filmteam in der Fakultät für Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden umgesehen und umgehört.

Im Labor für Optische Wahrnehmungssicherheit und Lichttechnik führte Christoph Schulze, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Verkehrspsychologie, dem Kamerateam vor, wie im Labor reflektierende Materialien und Beschichtungen für den Straßenverkehr (Straßenbeläge, Beschilderung, Wegmarkierungen etc.) geprüft werden, bevor sie in die praktische Anwendung gelangen. Untersucht wird beispielsweise, bei welchen Bewegungen und mit welchen



Prof. Reinhard Koettwitz präsentiert der Kamera einige Utensilien, mit denen Verkehrsteilnehmer in der dunklen Jahreszeit besser gesehen werden. Foto: Anke Richter-Baxendale

Reflektoren Menschen im Dunkeln am besten zu sehen sind. Auftraggeber der

Untersuchungen sind unter anderem die Bundesanstalt für Straßenwesen, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) oder auch die Stadt Dresden und Sachsens Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.

Ein weiterer Verkehrsexperte der Fakultät für Verkehrswissenschaften zeigte den MDR-Zuschauern einfache und kostengünstige Mittel, wie insbesondere Fußgänger, Jogger oder Radfahrer ihren »sicheren Auftritt im Scheinwerferlicht haben«. Prof. Reinhard Koettwitz, Leiter der Professur für Gestaltung von Straßenverkehrsanlagen am Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, hatte dafür zahlreiche Tipps parat und einiges auf seinem Bürotisch ausgebreitet: von Reflektoren für Fahrrad, Helm und Kleidung über leicht aufklebbare reflektierende Streifen bis hin zu Leuchtwesten und -bändern, »viele schon für unter 5 Euro«, so Reinhard Koettwitz.

Anke Richter-Baxendale



**GEMEINSAM.  
EXZELLENT.**

Das Erweiterte Rektorat und die Clustersprecher im Livestream – Stellen Sie Ihre Fragen!

**7. Dezember 2020  
13:00 – 14:30 Uhr**



[youtu.be/n7PD47hUvU](https://youtu.be/n7PD47hUvU)

Fragen vorab an [exzellenz@tu-dresden.de](mailto:exzellenz@tu-dresden.de) oder während des Livestreams unter [tu-dresden.de/exzellenz/chat](https://tu-dresden.de/exzellenz/chat)

Gefördert im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern

## Diskussion zur Macht der Algorithmen

In der Reihe »Was bringt die Zukunft? Globale Trends des 21. Jahrhunderts - Teil II: Mensch & Technik« findet am 2. Dezember, 18.30 Uhr eine Online-Diskussion zum Thema »Die Macht der Algorithmen - Ethische Grenzen, Schutz vor Diskriminierung und Datenschutz?« statt.

Zunehmend nutzen Unternehmen und staatliche Institutionen künstliche Intelligenz als Entscheidungshilfen. Algorithmen sortieren Bewerbungen vor, entscheiden in den USA bereits über Gefängnisstrafen oder kategorisieren in Österreich arbeitslose Personen nach ihren Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Möglichkeiten, Entscheidungen von scheinbar unvoreingenommenen Programmen treffen zu lassen, scheinen unbegrenzt. Doch auch Algorithmen können diskriminieren. Auf welcher Grundlage entscheidet ein Algorithmus? Welche Entscheidungen sollen auch zukünftig noch durch Menschen getroffen werden? Es diskutieren Dr. Carsten Orwat, Karlsruher Institut für Technologie, und Chris Köver, netzpolitik.org. UJ

Weitere Informationen: <https://www.slpb.de/veranstaltungen>

## Kalenderblatt

In den 1970er- und 80er-Jahren war Manfred Köhnlechner, geboren am 1. Dezember 1925, weithin bekannt als Heilpraktiker, Erfinder der Köhnlechner-Diät und Gründer von Gesundheitszentren. Vor dieser medial begleiteten Karriere hatte er bereits erfolgreich als Jurist im Apothekerbund und der Bundesfinanzverwaltung gearbeitet, bevor er beim Bertelsmann-Konzern zum Leiter der Hauptverwaltung aufstieg. Die erfolgreiche Umstrukturierung des Konzerns und die Beteiligung des Konzerns am Verlag Gruner und Jahr fiel in seine Verantwortung.

Seine zweite Karriere als Heilpraktiker begann, als ihm nur ein Heilpraktiker die starken Rückenschmerzen nehmen konnte, an denen er infolge eines Reitunfalls im Jahr 1970 litt. Köhnlechner stieg bei Bertelsmann aus und absolvierte im Selbststudium eine Heilpraktikerausbildung, die ihn auch an die Traditionelle Chinesische Medizin heranführte.

Manfred Köhnlechner kann als Wegbereiter der Alternativen Medizin gesehen werden. Da er seine Ansichten medial gut verkaufen konnte, machte er ein breites Publikum mit den Methoden bekannt. Das fing mit einer Akupunktur-Behandlung während einer TV-Live-Show an. Zeitschriften und Boulevard-Medien verbreiteten seine Tipps zu Gesundheit und Diäten, seine Praxen und Gesundheitszentren waren gut besucht.

Viele seiner Methoden und Ansätze sind heute als Behandlungsmethoden anerkannt wie etwa die Akupunktur. In seinen Anfängen wurde Köhnlechner stark kritisiert und oft als Scharlatan tituliert. Auch mit seinen Heilpraktiker-Kollegen verscherzte er es zunehmend, da er forderte, die Naturmedizin gehöre in die Hände ausgebildeter Ärzte. Manche Behandlungsansätze wie der Einsatz von Murretierfett und auch seine entwickelte Diät sind nicht zur Heilung bzw. zum Abnehmen geeignet.

Manfred Köhnlechner verstarb am 10. April 2002. J. S.



»Gesund mit Köhnlechner« (1978), Verlag Topas. Foto: PR

# Uni-Gebäude und ihre Namen: Judeich-Bau

Johann Friedrich Judeich war Forstwissenschaftler und reformierte das Studium in Tharandt

Der Grundstein für den vom Münchner Architekturbüro Krug & Partner entworfenen Neubau für die Forstwissenschaften wurde im Juli 1998 gelegt. Bereits ein Jahr später war das Gebäude fertiggestellt. Die drei Trakte bilden einen dreieckigen Grundriss um einen Innenhof. Dieser mit Großgehölzen bepflanzte, glasüberdeckte Raum dient nicht nur der Erschließung des gesamten Gebäudes, sondern wirkt auf Studierende und Besucher als einladender



Johann Friedrich Judeich.

Foto: Archiv Kustodie

Aufenthalts- und Kommunikationsort. Zwei Drittel der Geschossflächen des Labor- und Institutsbaus nehmen die Labore für naturwissenschaftliche Forschung der verschiedenen Institute ein. Ein Hörsaal mit 199 Plätzen und ein Praktikumsraum dienen der Lehre. Der dreigeschossige Bau ist als Stahlbetonskelettbau ausgeführt, dessen Fassade zum größten Teil verglast ist, die geschlossenen Wandteile im Erdgeschoss sind mit einer Lärchenholzschalung verkleidet. Die drei Ansichten des Gebäudes sind gleichwertig gestaltet. Der Dreiecksbau lässt Blickachsen zwischen Piener Straße und Wilder Weißeritz frei und verfügt über großzügige Freiflächen. Die begrünten Dächer sind auf Grund der Tallage von oben einsehbar und ordnen sich harmonisch in die umgebende Natur ein.

**Johann Friedrich Judeich**  
(27. Januar 1828  
bis 28. März 1894)

Nach einem Praktikum im Staatsforstbetrieb Altenberg studierte Johann Friedrich Judeich an der damaligen »Akademie für Forst- und Landwirte« in Tharandt sowie einige Semester Nationalökonomie an der Universität Leipzig. Viele Jahre sammelte Judeich praktische Erfahrung im sächsischen Forstdienst, bevor er 1862 die Stelle als Direktor der böhmischen Forstschule Weißwasser übernahm. 1866 zum Oberforstrat befördert, trat er als Direktor



Der Judeich-Bau an der Piener Straße 19 in Tharandt.

Foto: Till Schuster

und gleichzeitig Lehrer für Forstwissenschaften in die Forstakademie Tharandt ein. Insbesondere seine Arbeiten über Forsteinrichtung, die volkswirtschaftliche Grundsätze der Waldbewirtschaftung berücksichtigte, prägte die Forsteinrichtungsverfahren vieler Länder.

Judeich verhinderte 1870 die Verlegung der Forstakademie an die Univer-

sität Leipzig, nur die landwirtschaftliche Abteilung musste abgetreten werden. Stattdessen führte Judeich eine grundlegende Studienreform durch, die zu einem beträchtlichen Anstieg der Studentenzahlen führte. Von den 1337 Studierenden in seiner Amtszeit waren 442 Ausländer aus über 20 Staaten.

Dr. Jörg Zaun

## Modell Hellerau – auf dem Weg zum Weltkulturerbe?

TUD-Seminar Baudenkmalpflege zeichnet nach, wie die Gartenstadt entstand und leistet Beitrag zur möglichen Bewerbung

Der Weg bis zur Aufnahme auf die Welterbeliste der UNESCO ist steinig. Wer das Nominierungsverfahren der Montanregion Erzgebirge verfolgt hat, dem ist bekannt, dass Ausdauer und Rückschläge dazugehören. Und der Verlust des Welterbetitels für das Dresdner Elbtal hat nicht nur Dresdens Ruf geschadet, sondern auch den lokalen Protagonisten des Welterbes vor Augen geführt, dass ihr Anliegen – das kulturelle Erbe der Menschheit zu schützen und zu erhalten – besser vermittelt werden muss.

### Neuer Anlauf zur Aufnahme in die Welterbeliste

Um diese Hürden wissend, engagiert sich der Förderverein Weltkulturerbe Hellerau e. V., zu dessen Mitgliedern neben den Deutschen Werkstätten und dem Europäischen Zentrum der Künste Hellerau viele Bewohner der Gartenstadt zählen, in einem neuen Anlauf für die Aufnahme der Gartenstadt Hellerau auf die Tentativliste der Bundesrepublik Deutschland. Aus diesem Anlass fand in Kooperation mit der TU Dresden kürzlich das internationale Kolloquium »Hellerau – Ort der Moderne. Kontinuitäten und kontroverse Wechselwirkungen« statt. Mitorganisatoren von der TU Dresden waren Senior-Prof. Karl-Siebert Rehberg vom Institut für Soziologie und Dr. Nils M. Schinker vom Institut für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege sowie Prof. Hans-Georg Lippert und Senior-Prof. Thomas Will, welche die Veranstaltung moderierten.

In den Beiträgen der Experten aus Deutschland, der Schweiz, den USA und Uruguay wurde einmal mehr deutlich, dass mit der von Ebenezer Howards Gartenstadtmodell inspirierten Siedlung, den Deutschen Werkstätten und dem Festspielhaus in Hellerau in der kurzen Zeitspanne vor dem Ersten Weltkrieg etwas Außergewöhnliches entstand. Auch nach über einhundert Jahren sind die hier umfassend umgesetzten Ideen für ein soziales Miteinander, für ein gesundes und gut gestaltetes Arbeits- und Wohnumfeld, für ökologischen Städtebau und vieles mehr hoch aktuell.

### Hellerau als Wegbereiter typisierten Wohnungsbaus

In vielen Bereichen des Planens, Bauens und Lebens hat Hellerau Modellcha-

rakter. Insbesondere mit seinen Wohnvierteln gilt Hellerau als Wegbereiter eines kostengünstigen, typisierten und standardisierten Wohnungsbaus, bei dem die Architekten in vollständig entworfenen Straßenzügen im Spiel der Varianten eine hohe gestalterische Geschlossenheit erreichten. Hinter der komponierten Vielfalt einer begrenzten Anzahl typisierter Grundrisse und unterschiedlich großer Haustypen steckte die Idee der sozialen Durchmischung; die Ausführung mit standardisierten, teilweise vorgefertigten Bauteilen reduzierte die Baukosten entscheidend.

Diesen Planungs- und Herstellungsprozess, der seinerzeit als Pionierleistung auf dem Weg zu einer Normierung im Bauwesen bewertet wurde, im Modellbau nachzuvollziehen, war Aufgabe im Seminar Baudenkmalpflege der TU Dresden. Im Sommersemester 2020 fertigten Studierende der Architektur ein detailliertes Stadtmodell im Maßstab 1:200 an. Mit einer Gesamtgröße von 475 x 235 cm stellt es die stadträumlich prägenden Wohnquartiere im Kleinhausviertel in ihrem Erbauungszustand um 1914 dar. Entsprechend der historischen Situation bestimmten auch im Modellbau gemeinsame Absprachen zu Material und Ausführung über das harmonische Erscheinungsbild der fein aufeinander abgestimmten »Einheit in der Vielfalt«. So galt es auf Grundlage archivierter Genehmigungspläne und bauzeitlicher Fotos CAD-Zeichnungen zu erstellen – mit einheitlichen Vorgaben zu einer maßstabgerechten Detaillierung der Bauteile –, die zur Anfertigung der Bausätze notwendig waren. Die präzise Serienproduktion der Bauteile aus Flugsperholz für die Fassaden erfolgte mittels Lasercutter im Makerspace der SLUB. Die verschiedenen Dachformen wurden aus vorgefertigten Massivholzprofilen angefertigt.

### Virtuelle Meetings statt Besprechung am Werkstisch

Eine besondere Herausforderung stellten die Einschränkungen durch COVID-19 für den geplanten Seminarbetrieb dar, in dem neben den digitalen Kenntnissen auch handwerkliche Fertigkeiten vertieft werden sollten. Statt gemeinsamer Besprechungen am Werkstisch gab es virtuelle Meetings. Die Einzelschritte mussten stärker synchronisiert werden, sodass die gela-



Das im Sommersemester 2020 von Studierenden der TUD-Architektur angefertigte detaillierte Stadtmodell im Maßstab 1:200. Es ist 475 x 235 cm groß und stellt die stadträumlich prägenden Wohnquartiere im Kleinhausviertel in ihrem Erbauungszustand um 1914 dar.

Foto: Tom Macht

serten Bausätze per Post an die in ganz Deutschland verteilten Studierenden zur Montage in Heimarbeit verschickt werden konnten. Zu Semesterende, mit zunehmenden Lockerungen, konnten in Einzelterminen letzte Beratungen und schließlich das Einsetzen der fertigen Hausgruppen in das Umgebungsmodell erfolgen. Termingerecht konnte das fertige Stadtmodell zum internationalen Kolloquium präsentiert werden. Für die Zukunft ist ein Verbleib im Besucherzentrum vorgesehen, so dass Architekturinteressierte, Hellerau-Besucher und die Bewohner sich ein Bild der Gartenstadt machen können, das Vorbild für zahlreiche Stadtplanungsprojekte war und ist. Derzeit kann das Modell im Foyer der Deutschen Werkstätten Hellerau (historisches Gebäudeensemble) aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht besichtigt werden.

Dr. Nils M. Schinker

Mehr zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Gartenstadt Hellerau steht unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Hellerau>

# Woher kommt das europäische Wissen über die Neue Welt?

Unweit von Dresden beherbergt das Archiv der Herrnhuter Brüdergemeine einen großen Schatz: bislang kaum veröffentlichte Schriften über die Kolonialzeit

Woher wusste Karl May so viel über Nordamerika, seine Ureinwohner und die Konflikte mit den europäischen Siedlern, obwohl er nie dort war? Wieso konnte er sich bei einer drohenden Verhaftung derart überzeugend als Sohn eines karibischen Plantagenbesitzers ausgeben, dass ihn die Sicherheitskräfte zunächst nicht ins Gefängnis sperrten?

Das wusste Alexander Lasch nur zu gerne. Seit er während seines Studiums auf die Nachrichten aus der Herrnhuter Brüdergemeine gestoßen ist, geht er davon aus, dass Karl May auch von ihren Berichten über die europäischen Übersee-Kolonien inspiriert wurde. »Als ich das erste Mal einen Blick auf die Herrnhuter Schriften werfen konnte, wusste ich, dass ein unglaublicher Schatz vor mir lag«, erzählt der heutige Professor für Linguistik an der TU Dresden. Seitdem lassen ihn die Berichte der Missionare aus der Oberlausitz nicht mehr los.

## Oberlausitzer Missionare ab 1739 in Nordamerika

Nach dem, was Alexander Lasch bisher herausfinden konnte, führt ein direkter Weg von der Oberlausitz nach Nordamerika. Herrnhutische Missionare sind ab 1739 an der Westküste der heutigen Vereinigten Staaten bei den Native Americans bzw. First Nations und fertigen über ihre Arbeit umfangreiche Berichte an. Einer davon stammt von Georg Heinrich Loskiel (1789), der durch Christian Ignatius Latrobe ins Englische übersetzt wurde (1794) und zur Grundlage von John Heckewelders Arbeiten wird. Diese umfangreichen Erzählungen über die Stämme des nordöstlichen Waldlandes sind eine bedeutende Quelle für die Lederstrumpf-Erzählungen von James Fenimore Cooper: »Bekanntermaßen die Vorlage für Karl May«, erklärt Lasch. Auch das Nordamerika-Bild eines anderen berühmten Deutschen lässt sich auf Herrnhutische Berichte zurückführen: Friedrich Schlegel, Theologe, Altphilologe, Philosoph, Publizist, Staatstheoretiker, Kirchenpolitiker, Pädagoge und einer der wichtigsten Autoren seiner Zeit, wächst in der Gemeinde auf und hatte sein kritisches Bild gegenüber den Kolonialmächten durch das Studium der Herrnhuter Schriften erlangt.

»Kann es sein«, fragt sich seither der Sprachwissenschaftler Lasch, »dass unser europäisches Wissen über die Ureinwohner Nordamerikas aus einer kleinen, 70 Kilometer von Dresden ent-



Der Vogtshof Herrnhut – historischer Ausgangspunkt der Missionare auf ihrem Weg durch die Welt.

Foto: Lysippos, CC BY-SA 3.0

fernten Gemeinde in der Oberlausitz stammt? Was hätte diese Erkenntnis für Konsequenzen?»

## Europäische Verfehlungen drastisch beschrieben

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war die Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine Ausgangspunkt für die weltweite Glaubensarbeit – zunächst innerhalb Europas vom Baltikum über die Schweiz und die Niederlande bis nach Skandinavien und England. Kurze Zeit später erweiterten die Glaubensgeschwister ihren Wirkungsraum bis nach Nordamerika, in die Karibik, Südamerika und Südafrika. Neben ihrer Missionsarbeit war die Dokumentation über ihr Leben und all dessen, was sie erlebten, ein wesentlicher Teil ihres Tuns. »Die Herrnhuter Dokumente beschreiben die europäischen Verfehlungen in einer Drastik, die schwer auszuhalten ist. Sie machen die Brutalität deutlich, mit der Europa die Welt bis heute sortiert«, sagt Alexander Lasch. Aufgrund ihrer sehr klaren Haltung gegenüber denjenigen, die nicht Teil ihrer Glaubensgemeinschaft waren, hatten die Glaubensgeschwister einen relativ unverstellten Blick auf die Wirklichkeit. »Die, die nicht zur Gemeinde gehören, sind aus der Innensicht der Gemeinde gleich – egal, ob es sich um die Bewohner der Oberlausitz handelte, Siedler in Nordamerika oder in die Karibik verschleppte Sklaven«, erklärt Lasch. »Hin-

zu kommt, dass die Herrnhuter früh die Idee der Geschlechtergerechtigkeit lebten. Sie ist ein Ausdruck dafür, dass alle Menschen vor Gott gleich sind. Mit diesen Voraussetzungen waren sie sehr gute Beobachterinnen und Beobachter gesellschaftlicher Prozesse. Das macht ihre Quellen so unglaublich wertvoll«, führt der Wissenschaftler aus.

Menschen wie Loskiel und Heckewelder beschrieben die Vergehen der aus Europa geflohenen Siedler an den Ureinwohnern Nordamerikas. Aufgrund des Klimas und der geografischen Beschaffenheit ging es dort hauptsächlich um Siedlungsgründe. In Südamerika wiederum gab es ganz andere Ressourcen, die man wirtschaftlich ausbeuten konnte.

Am effizientesten und furchtbarsten aber funktionierte das europäische Überwachungs- und Strafsystem in der Hölle von Südsee und Karibik, wohin schwarze Afrikaner verschlakt wurden. Aufgrund des Klimas ließ sich das Land gut ausbeuten und es ließen sich begehrte Produkte wie Tee, Kaffee, Schokolade und Tabak anbauen. Außerdem konnte man von den Inseln kaum fliehen. »Für dieses finsterste Loch der Kolonialgeschichte gibt es gut dokumentierte deutsche Quellen der Brüdergemeine«, so Lasch. Diese korrigieren den beschränkten deutschen Blick auf Kolonialpolitik als kurzen Zeitraum zwischen 1884 bis 1919: »Die Wirklichkeit war, dass es über Jahrhunderte aus europäischer Sicht nur darum ging, sich wichtige Rohstoffquellen zu sichern

und dass es normal war, dafür andere Menschen auszubeuten.«

## Im Unitätsarchiv schlummert ein riesiger Schatz

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts schickte man die weltweit vor allem in deutscher Sprache verfassten Dokumente an die Brüdergemeine in Herrnhut. Dort wurden sie kopiert und archiviert. »Im Unitätsarchiv schlummert bis heute ein Schatz, den man in Menge und Qualität so noch nicht gesehen hat«, vermutet der Wissenschaftler. Wie groß die Bestände sind, wissen momentan nur die Herrnhuter selbst. »Und sie wissen es sehr genau, deshalb ist Demut angezeigt, wenn man sich der Institution und den Beständen nähert. Mit forschem Aufklärungswillen kommt man nicht weit«, sagt Lasch. Es geht darum, »Vertrauen aufzubauen und auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten«, betont er.

Für Alexander Lasch ginge ein Lebenstraum in Erfüllung, wenn es gelänge, gemeinsam mit Herrnhutern, TU Dresden und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) dieses große Archiv zu öffnen, in Teilen zu bergen und mittelfristig ausgewählte Quellen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein digitales Herrnhut schaffen, lautet seine Kurzformel: »Die Fülle und Qualität des Materials ist so gut und so umfangreich, dass wir es allein nicht leisten könnten, die Dokumente

auszuwerten und zu aktivem Wissen in unserer Gesellschaft zu machen«, sagt der Wissenschaftler. »Auch international wäre das Thema aufgrund der weltweit tätigen Brüdergemeine spannend«, ist er überzeugt. So gibt es beispielsweise in Bethlehem, Pennsylvania zwar noch viele deutsche Quellen, aber kaum mehr jemanden, der sie lesen kann.

Welchen großen Fragestellungen künftige Wissenschaftsgenerationen auf Basis einer Quelledition nachgehen könnten, kann Alexander Lasch bereits skizzieren. »Für Linguisten sind die deutsch und englisch verfassten Quellen eine Fundgrube, wenn sie erforschen wollen, wie sich der Wandel der modernen Sprachen gestaltet. Historikerinnen und Historiker könnten mit digitaler Hilfe herausfinden, wie groß und wie vernetzt die europäische Gesellschaft ist. Erkenntnistheoretisch am spannendsten wäre, anhand der Dokumente herauszufinden, was wir von der Welt wissen und woher dieses Wissen kommt. Das ist allerdings was für Revolutionäre«, sagt er lachend.

Bei all den übergreifenden Themen bleibt für ihn letztlich auch die kleine Frage spannend, wo genau sich der Kreis zwischen Karl May und den Herrnhutern schließt: »Die Brüdergemeine hatte auch eine Innere Mission. Sie betreute Gefangene. Wer also hat Karl May die Geschichten aus Nordamerika gebracht, wer hat sie vorgelesen? Die Herrnhuter haben alles so gut dokumentiert, dass dieser Hinweis auf einen Karl May in der Lesestunde irgendwann einmal auftauchen muss«, hofft Lasch auf eine Lösung seines Herrnhuter-Rätsels.

Anne Vetter

»Zum Weiterlesen: <https://lingdrafts.hypotheses.org/tag/digitalherrnhut> und <https://www.grenzgänge.net/start/kultur/lasch-die-welt-wird-schwarz/>.

Aktuell in der Lehre: <https://www.gls-dresden.de/2020/09/21/koloniallinguistik/> und <https://youtu.be/YCe5CEzuweo>. Im Kontext der Digital Humanities: <https://www.gls-dresden.de/?s=digital+humanities>.

Für Neugierige: 2021 und 2022 finden zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen des 300jährigen Jubiläums der Herrnhuter Brüdergemeine statt: <https://www.kirchensaal-herrnhut.de>.

# Heutige Technologien hinterfragen und künftige skizzieren

Christian Kosmas Mayer forscht als erster Stipendiat des »Artist-in-Residence-Programms« im Schaufler Lab @TU Dresden



Christian Kosmas Mayer: »Atlas/Pilots«, 2016, Ausstellungsansicht Dauerausstellung der Kustodie, Leihgabe aus Privatbesitz. Foto: TUD/Kretzschmar

Künstliche Intelligenz, Kryonik und Kunst: Seit September 2020 ist der Wiener Künstler Christian Kosmas Mayer als erster Gast des »Artist-in-Residence-Programms« des Schaufler Lab@TU Dresden für ein halbes Jahr an der Universität zu Gast. Im Austausch mit den Stipendiat/innen des Schaufler Kolleg@TU Dresden sowie verschiedenen Fachbereichen der TUD forscht er im Rahmen der Residency künstlerisch zum ersten Leitthema des Lab »Künstliche Intelligenz als Faktor und Folge gesellschaftlichen und kulturellen Wandels«.

Die installativen und medienübergreifenden Arbeiten Christian Kosmas Mayers (geboren 1976 in Sigmaringen) sind im Spannungsfeld von Natur, Kultur und Wissenschaft angesiedelt. Ausgehend von kulturhistorischen Narrativen oder Artefakten sowie neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Forschung hinterfragt Mayer heutige Technologien und skizziert zugleich Zukunftsszenarien. Im Herbst dieses Jahres wurde Mayer mit dem Outstanding Artist Award 2020 der Republik Österreich für sein herausragendes künstlerisches Werk ausgezeichnet und seine Arbeiten sind regelmäßig in namhaften internationalen Institutionen zu sehen.

Mit seiner Erfahrung und Expertise qualifizierte Mayer sich unter den einhundert internationalen Bewerber/innen für das erste Künstler/innenstipen-

dium des Schaufler Lab@TU Dresden, das künstlerische Forschung sowie den Austausch zwischen Wissenschaft und Kunst an der TUD befördern möchte. Angesiedelt ist das Artist-in-Residence-Programm an der Kustodie, die bereits seit vielen Jahren künstlerische Forschung an der Universität initiiert und begleitet. Das Stipendium umfasst neben dem Zugang zu einer konkurrenzlosen Vielfalt an Einrichtungen und Werkstätten für die künstlerische Forschung unter anderem eine monatliche Förderung in Höhe von 3000 Euro sowie ein Studio an der TU Dresden.

Im Rahmen seiner Residency nimmt Christian Kosmas Mayer den uralten menschlichen Wunsch nach Immortalität in den Blick. Er verortet die Auseinandersetzung mit dieser Zukunftsvision an den Schnittstellen verschiedener natur- wie geisteswissenschaftlicher Forschungsfelder und bezieht sich dabei auf neueste Technologien aus den Bereichen der Biologie, der Kryonik sowie der Künstlichen Intelligenz.

Zum Ende der Residency, ab März 2021, wird Mayer sein Projekt in einer Abschlussausstellung in der Altana Galerie der Kustodie im Görges-Bau präsentieren. Erste Einblicke in seine künstlerische Praxis und die gemeinsame Forschung mit den Stipendiat/innen des Schaufler Kolleg@TU Dresden und Wissenschaftler/innen verschiedener Disziplinen der TU Dresden bieten die

monatlich stattfindenden »Open Studio@Schaufler Lab«-Talks.

Lena Ludwig-Hartung

»Open Studio@Schaufler Lab«: Mittwoch, 9. Dezember 2020, 18 Uhr: Talk Künstliche und künstlerische Intelligenz im Kontext von Global Art,

Mittwoch, 13. Januar 2021, 18 Uhr: Talk KI, Kryonik und Kunst,

Mittwoch, 3. Februar 2021, 18 Uhr: Talk Künstlerische Forschung zu KI im Schaufler Lab@TU Dresden: Christian Kosmas Mayer und Anton Ginzburg, die Residenzkünstler 2020 und 2021 im Gespräch [Lesen Sie auch Seite 12!](https://www.kirchensaal-herrnhut.de)



Christian Kosmas Mayer.

Foto: André Wirsig









**Your Profile:**

- we are looking for a highly motivated and technically skilled PhD Student
- applicants must hold a Diploma, MSc or equivalent in the field of biology, biotechnology, chemistry, medicine or a closely related discipline
- ability to work independently, efficiently and goal-oriented
- team working skills
- good knowledge of the English language is required and basic knowledge of the German language is favorable

**We offer:**

- an interesting research project with an excellent basic research scientific campus including the Medical Faculty, the BIOTEC, the CRTD and the Max-Planck-Institute for Cell Biology and Genetics in close neighborhood in the historic city of Dresden
- a position according to the TV-L conditions (E13; 50%)
- flexible working hours to find a balance between work and family life
- an internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health Center

Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.

We kindly ask you to apply preferable online, in order to make the personnel selection process faster and more effective. Of course, we also process your written applications (with a stamped envelope) without any disadvantages for you.

We look forward to receiving your informative application documents with registration number PHY0920362. Please submit your application by December, 31st, 2020 Preliminary information can be obtained by telephone (0351-458-19802) or via e-mail from Dr. Anne Klotzsche - von Ameln (anne.klotzsche-von\_ameln@tu-dresden.de).

Das Institut für Klinische Genetik betreut Menschen und deren Familien mit genetisch bedingten Erkrankungen. Die genetische Diagnostik und Forschung werden mittels modernster Methoden durchgeführt. Schwerpunkte unserer Arbeit sind die Aufklärung von Ursachen bei geistiger Entwicklungsverzögerung und die Forschung an Hirntumoren.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

**Sachbearbeiter (w/m/d)**

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 20 Monate im Rahmen einer Mutterschutz- und Elternzeitvertretung zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L).

Sie sind verantwortlich für die Patientenaufnahme in der Genetischen Ambulanz und die Anforderung und Durchsicht der für die Sprechstunde erforderlichen medizinischen Unterlagen und Proben. Sie dokumentieren die Genetischen Patientendaten sowie Patientenmaterial in ORBIS und in unserem Laborinformations- und -managementsystem GEPADO. Sie erteilen den Patienten der Genetischen Ambulanz telefonisch, per E-Mail und persönlich Auskünfte. Sie unterstützen die Leiterin der Genetischen Ambulanz sowie die Institutsleiterin administrativ bei vielfältigen Projekt- und Forschungsarbeiten (z.B. ERN GENTURIS, DKTK MASTER). Weiterhin überwachen und koordinieren Sie die finanziellen Belange des Instituts.

**Ihr Profil:**

- erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zur Kauffrau/zum Kaufmann im Gesundheitswesen, Pflegefachfrau/Pflegefachmann oder vergleichbarer akademischer Abschluss
- Berufserfahrung von Vorteil, aber keine Bedingung
- sicherer Umgang mit modernsten Informations- und Kommunikationssystemen und Office-Programmen (Word, Excel, PP, Outlook), Erfahrung mit SAP vorteilhaft
- korrektes und gewissenhaftes Arbeiten

- Organisationstalent mit hoher Auffassungsgabe
- selbständige Organisation komplexer Arbeitsabläufe
- strukturierter und terminorientierter Arbeitsstil
- hohe Belastbarkeit und ausgeprägte Teamfähigkeit
- sehr gute Kenntnisse der deutschen und englischen Sprache

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 14.12.2020 unter der Kennziffer KGE0720337 zu. Vorabinformationen erhalten Sie telefonisch von Frau Franziska Wetzel unter 0351-458-4246 oder per E-Mail: Klinische.Genetik@uniklinikum-dresden.de

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellt UJ die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte im November 2020 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

**AiF:**

**Prof. Dr. Christoph Leyens**, Institut für Werkstoffwissenschaften, FlexEnergy-Con, 207 TEUR, Laufzeit: 12/20 – 11/22

**Auftragsforschung:**

**Prof. Dr. med. Stefan Bornstein**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, NBI-74788-CAH3003, 27,5 TEUR, Laufzeit: 12/20 – 12/22

**Dr.-Ing. Felix Krujatz**, Institut für Naturstofftechnik, 12,7 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 03/21

**Prof. Dr. Hubert Lakner**, Institut für

Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 77 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 05/21

**Dr.-Ing. Ulrich Maschek**, Institut für Bahnsysteme und Öffentlichen Verkehr, 211,6 TEUR, Laufzeit: 12/20 – 11/22

**Prof. Dr. med. Friedegund Meier**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, COMBI-EU, 27,5 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 12/28

**Prof. Dr. med. Friedegund Meier**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, R2810-ONC-1901, 175,8 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 12/25

**Dr. med. Renate Schmelz**, Medizinische Klinik und Poliklinik 1, POWER - CN-T01275CRD3008, 29,6 TEUR, Laufzeit: 06/19 – 03/24

**Prof. Dr. Catrin Schmidt**, Institut für Landschaftsarchitektur, 786,7 TEUR, Laufzeit: 07/20 – 12/22

**Dr. rer. medic. Karen Voigt**, Allgemeinmedizin, MOBILE-PHY 2, 354,4 TEUR, Laufzeit: 06/20 – 05/23

**Prof. Dr. med. Pauline Wimberger**, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, BO41843, 82,3 TEUR, Laufzeit: 10/20 – 12/25

**Ingo Weigmann**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, SURPASS-CVOT (18F-MC-GPGN), 265,3 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 12/25

**Prof. Dr. med. Norbert Weiss**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, STRIDE-STUDIE (NN9535-4533), 25,3 TEUR, Laufzeit: 10/20 – 11/22

**Prof. Dr. med. Tjalf Ziemssen**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, EFC16645 HERCULES, 131,5 TEUR, Laufzeit: 12/20 – 12/26

**BMBF:**

**Prof. Dr. Regine Gerike**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, NAMAV, 423,0 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 10/23

**DFG:**

**Dr. rer. nat. Ulrike Baschant**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, FOR 5146 »FERROS«, 302 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/24

**Jun.-Prof. Dr. rer. med. Sophie Baumann**, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin, Expertensystemintervention zur umfassenden Alkoholprävention, 219,6 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/22

**Prof. Dr. rer. nat. Christian Beste**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugend-

psychiatrie, TVNS-AGE, 278,4 TEUR, Laufzeit: 10/21 – 09/24

**Prof. Dr. Tobias Gulder**, Professur für Technische Biochemie, SPP 2002 - SCIFF-Proteine, 224 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/23

**Prof. Dr. med. habil. Lorenz Christian Hofbauer**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, FOR 5146 »FERROS«, 331,3 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/24

**Prof. Dr. Christoph Leyens**, Institut für Werkstoffwissenschaften, SBH - Laserstrahlschmelzschneiden, 302 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/23

**Prof. Dr. scient. med. Martina Rauner**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, FOR 5146 »FERROS«, 909,1 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/24

**Prof. Dr. scient. med. Martina Rauner**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, FOR 5146 »FERROS«, 601,6 TEUR, Laufzeit: 01/21 – 12/24

**EMPIR – EURAMET:**

**Prof. Dr. Peter Schegner**, Professur für Elektroenergieversorgung, IT4PQ, 39,6 TEUR, Laufzeit: 08/20 – 07/23

**HORIZON 2020 | MSCA:**

**Prof. Dr. Tobias Gulder**, Professur für Technische Biochemie, SMS-GUT, 174,8 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 10/22

**SMS:**

**Dr. med. univ. Julia Schellong**, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, CASE-MANAGEMENT, 519,0 TEUR, Laufzeit: 09/20 – 12/22

**Sonstige:**

**PD Dr. med. habil. Katja Akgün**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, ML42065/OCRINFUSE, 135,1 TEUR, Laufzeit: 10/20 – 04/22

**Prof. Dr. med. Mario Rüdiger**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, FAMILIENETZ ERWEITERUNG, 320 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 10/23

**apl. Prof. Dr.-Ing. Dr. rer. nat. habil. Gerald Steiner**, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, IN OVO GESCHLECHTSBESTIMMUNG, 247,83 TEUR, Laufzeit: 11/20 – 12/22

**Dr. med. Martin Wermke**, Universitäts KrebsCentrum Dresden, ECTU - ALPINE, 3,4 Mio. EUR, Laufzeit: 11/20 – 04/28

**Prof. Dr. Julia Enxing**, Institut für Katholische Theologie, Über unsere Verhältnisse, 33,1 TEUR, Laufzeit: 09/20 – 08/21

## Geldgeschenke zum Studienstart

Studienanfänger erhalten MINT-EC-Stipendien der TUD-Freundesgesellschaft

Bereits zum zweiten Mal hat die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden (GFF) Stipendien für Studienanfängerinnen und -anfänger vergeben, die ein MINT-Studium an der TU Dresden aufnehmen. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – fast 30 Studiengänge können an der TU Dresden aus diesen Fächern gewählt werden. Voraussetzung für die Bewerbung war daher neben sehr guten Abiturnoten auch das Vorhandensein eines MINT-EC-Zertifikats.

MINT-EC ist das nationale Excellence-Netzwerk von Schulen mit Sekundarstufe II und hervorragendem mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Schulprofil. Das Zertifikat wird von den am Netzwerk beteiligten und zertifizierten Schulen zur Auszeichnung von Abiturientinnen und Abiturienten verliehen, die sich über ihre gesamte Schullaufbahn hinweg und über den Unterricht hinaus im MINT-

Bereich engagiert haben. Deutschlandweit sind 332 Schulen in diesem Netzwerk verbunden. Nur sehr wenige Hochschulen in Deutschland bieten ein solches Stipendium an.

Nach dem erfolgreichen Start dieses Förderschwerpunkts der GFF im Studienjahr 2019/2020 mit sieben sächsischen Stipendiaten erfolgte in diesem Jahr die bundesweite Ausschreibung. Gleichzeitig wurde die Anzahl der Stipendien, die eine monatliche Unterstützung von 300 Euro für das erste Studienjahr bedeuten, auf zehn Stipendien erhöht.

Die Resonanz auf die Ausschreibung war sehr groß. Aus der Reihe der Bewerbungen wurden gemeinsam mit der Schulkontaktstelle der TU Dresden, die die Zusammenarbeit mit dem MINT-EC e. V. für die TU Dresden koordiniert, zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten ausgewählt. Zwei von ihnen erhielten stellvertretend für die Gruppe im Rahmen der Mitgliederversamm-

lung der GFF am 15. Oktober 2020 ihre Urkunden.

Eine davon ist Henrike von der Gönna. Sie hat ihr Abitur am Carl-Zeiss-Gymnasium Jena abgelegt und beginnt ein Studium der Physik: »Die vielseitige Anwendung der Physik beeindruckt mich. Von materialwissenschaftlichen Problemen oder Anforderungen an Werkstoffe bis hin zur Gravitationsphysik und Schwarzen Löchern beschreibt die Physik grundlegende Zusammenhänge und Vorgänge. Solche möchte auch ich verstehen und begreifen können.« Dafür ist die TUD genau die richtige Wahl und die GFF freut sich, ihr den Studienstart mit dem MINT-EC-Stipendium erleichtern zu können. Ein erstes persönliches Kennenlernen mit allen Geförderten ist zu einem späteren Zeitpunkt geplant. Herzliche Glückwünsche allen diesjährigen Stipendiatinnen und Stipendiaten und für ihr Studium viel Erfolg!

Tanja Matthes, Nadja Bauer



Stipendiatin Henrike von der Gönna (M.) und Stipendiat Andrej Chaplygin (r.) mit dem Prorektor Bildung, Prof. Gerald Gerlach. Foto: Crispin-Iven Mokry

## »Hör rein in die Praxis«

Orientierungsplattform Forschung & Praxis startet Podcast

Am 15. November 2020 wurde der Podcast des Projekts »Orientierungsplattform Forschung & Praxis« (OFF) veröffentlicht. In den Beiträgen interviewt Christina Schulz, OFF-Koordinatorin des Bereichs Mathematik und Naturwissenschaften, Experten aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen, aber auch aus Serviceeinrichtungen der TUD.

Die Interviewpartner berichten unter anderem, weshalb sie sich für ihr Studium entschieden haben, wie sie ihre Studienzeit empfinden haben und wie ihnen der Berufseinstieg gelungen ist.

Einmal im Monat wird während des Semesters eine neue Folge zu hören sein. In der ersten Folge stellt Dr. Chris-

tiane Einmahl, Koordinatorin der Studienerfolgsprojekte an der TU Dresden, die OFF vor und informiert über Zielsetzung, Hintergründe und Angebote des Projekts. Christina Schulz

»Der Podcast ist auf <http://www.tud.de/mn/podcast>, Spotify und Apple Music verfügbar.

## Mehr internationale Studis im Osten

Publikation »Wissenschaft weltoffen 2020« mit vielen Fakten

Die Bundesländer mit dem höchsten Anteil internationaler Studierender liegen im Osten Deutschlands: Nach Berlin (17%) weisen Sachsen (15%), Thüringen (14,3%) und Brandenburg (14,2%) die größten Anteile internationaler Studierender auf. Sie liegen damit über dem Bundesdurchschnitt von 10,5%. Diese und weitere Fakten finden sich in der

neuen Ausgabe von »Wissenschaft weltoffen 2020«, einer Publikation von DAAD und Deutschem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. UJ

Mehr Infos auf der publikationsbegleitenden Seite <http://www.wissenschaft-weltoffen.de>

## Bildungssprache und Sprachbildung

Mit Blick auf die Problematik der Benachteiligung von Kindern aus »bildungsfernen Schichten« und mit »Migrationshintergrund« ist »Bildungssprache« (Gogolin 2009) zu einem Schlüsselbegriff im Diskurs um Schule und Bildung geworden. In der digitalen Ringvorlesung »Bildungssprache(n) & Sprach(en)bildung. Perspektiven auf ein wirkmächtiges Konstrukt und seine Praktiken« des Zentrums für Integrationsstudien wird dieser Terminus in seiner Bedeutung ergründet.

Die nächsten Vorlesungen sind:

1.12., 18.30 Uhr: Bildungssprache im Fachunterricht am Beispiel der Chemie

15.12., 18.30 Uhr: Bildungssprache und (die Unmöglichkeit von) Machtkritik. UJ

Weitere Informationen:  
<https://tud.link/13nu>

## Einblicke im Open Studio@Schaufler Lab

Im »Open Studio@Schaufler Lab: Künstliche und künstlerische Intelligenz im Kontext von Global Art« werden Einblicke in den Schaffensprozess des Residenz-Künstlers sowie den Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst geboten. Interessierte können sich aktiv am Leitthema »Künstliche Intelligenz als Faktor und Folge gesellschaftlichen und kulturellen Wandels« beteiligen.

Das Online-Format findet am 9. Dezember 2020, 18 Uhr mit Christian Kosmas Mayer, Schaufler Residency@TU Dresden 2020, Prof. Kerstin Schankweiler, TUD-Institut für Kunst- und Musikgeschichte, und Richard Groß, Stipendiat Schaufler Kolleg@TU Dresden, statt. UJ

Lesen Sie auch Seite 7!

Weitere Informationen:  
<https://tud.link/kue4>

## Zugehört



Samo Salamon & Friends: »Almost alone vol. 1.« (Samo Records, 2020).

Bereits vor sechs Jahren trat der slowenische Ausnahmegitarrist Samo Salamon mit einem reinen Gitarren-Ensemble an die Öffentlichkeit (CD »Ives« mit den Gitarristen Manu Gadjia und Mikkel Ploug), nun hat er während der Corona-Zeit den ersten Teil eines fantastischen neuen Gitarrenprojekts vorgelegt: »Almost Alone, vol. 1.«

Das Projekt, für das Samo die Kompositionen geschaffen hat, stellt insgesamt 36 brillante Jazzgitarristen aus 35 verschiedenen europäischen Ländern vor. Nach dem nun veröffentlichten ersten Teil sollen die beiden Folgealben im Laufe der kommenden Monate veröffentlicht werden. Jetzt schon vermitteln die auf der ersten CD enthaltenen Stücke eine vielfältige Welt an Gitarren-Duosounds von Free, Rock und Folk über Esoterisches bis Noise, diese Scheibe ist deshalb wohl ein Muss für alle unvoreingenommenen Gitarrenfans! Neben Salamon selbst greifen noch folgende Gitarristen in die Saiten: Alex Machacek (Österreich), Rafal Sarnecki (Polen), Cenk Erdogan (Türkei), Andre Fernandes (Portugal), Kalle Kalima (Finnland), Jacob Young (Norwegen), Albert Vila (Spanien), Dušan Jevtović (Serbien), Lorenzo Di Maio (Belgien), Philipp Schaufelberger (Schweiz) und Spiros Exaras (Griechenland). Wer neugierig ist, welche weiteren Gitarristen in Duos mit Samo Salamon auf den nachfolgenden beiden CDs vertreten sind, findet eine Namensliste bei YouTube. Mathias Bäuml

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

## »Ich möchte Musik machen«

Der Chilene Helmuth Reichel Silva ist der neue künstlerische Leiter des Universitätsorchesters der TU Dresden

Am 1. April 2020 wurde Helmuth Reichel Silva zum neuen künstlerischen Leiter des Universitätsorchesters der TU Dresden berufen. UJ sprach mit dem 1983 in Santiago de Chile geborenen Dirigenten.

UJ: Helmuth Reichel Silva, das Jahr 2020 werden viele Musiker aus ihrem Gedächtnis wohl so schnell wie möglich streichen wollen. Für Sie hat es aber eine aufregende berufliche Herausforderung gebracht: Am 1. April wurden Sie zum neuen künstlerischen Leiter des Universitätsorchesters der TU Dresden berufen. Können Sie zuerst einmal Ihren Werdegang bis hierher nach Dresden schildern?

Helmuth Reichel Silva: Ich hatte das Glück, direkt nach meinem Schulabschluss in Chile nach Deutschland zu kommen, um Musik zu studieren, zunächst Violine und danach Orchesterleitung. Direkt nach meinem Violinstudium durfte ich wertvolle Erfahrung als Orchestermusiker sammeln, sowohl in einem Sinfonieorchester als auch an einem Opernhaus, dabei hat mich die Arbeit mit tollen Dirigenten sehr geprägt, insbesondere mit Jonathan Nott und Mariss Jansons, von denen ich besonders viel für meine spätere Laufbahn als Dirigent mitgenommen habe. In dieser Zeit habe ich sehr viel gelernt, wie ein Orchester agiert und funktioniert, das hat mir sehr geholfen, die Rolle eines Dirigenten besser zu verstehen. Während der letzten Jahre habe ich nicht nur mit tollen professionellen Orchestern, sondern auch mit Jugend- und Laienorchestern arbeiten dürfen – der Weg hat mich nun glücklicherweise nach Dresden geführt.

Die Konkurrenz um die Nachfolge Filip Paluchowskis war hart, glaubt man den Stimmen aus dem Orchester. Wie haben Sie die Probedirigate erlebt, wie war Ihr erster Eindruck vom Orchester? Und wann haben Sie erfahren, dass Sie die Stelle haben?

Das Orchester hat etwas, das mich sofort begeistert hat, und das ist seine Offenheit. Ich habe tatsächlich sofort gespürt, dass wir uns sowohl musikalisch als auch menschlich gut verstehen können, und das ist wichtig, damit die zukünftige Zusammenarbeit für beide Seiten bereichernd ist. Die Freude am Musizieren und die Neugier sind für mich essenziell. Die Entscheidung des Orchesters habe ich mit Freude wenige Tage danach erfahren.

Ihre erste Amtshandlung dürfte gewesen sein, die nächsten Proben des Orchesters abzusagen. Und nun stehen im November schon wieder alle Uhren still – oder haben Sie irgendwelche Möglichkeiten gefunden, die Musikerinnen und Musiker auf die Konzerte, die für Januar und Februar 2021 geplant waren, vorzubereiten? Sind die Termine zu halten?

Am Anfang, im April 2020, war es tatsächlich schwierig, denn wir mussten



Helmuth Reichel Silva.

Foto: Patricio Martínez

ein geplantes Projekt in Zusammenarbeit mit dem Universitätschor absagen. Im Moment ist es sehr schwierig zu planen, trotzdem bereiten wir uns nach wie vor auf unsere Konzerte im Januar und Februar vor. Obwohl wir nicht wissen können, wie sich die Lage weiterentwickelt, hoffen wir sehr, dass die Probearbeit im Dezember und Januar fortgeführt werden kann, damit wir weiterhin im Januar und Februar auftreten können.

Das Universitätsorchester wird nächstes Jahr 60 Jahre alt. Da wird es sicherlich ein großes Festkonzert geben? Mit Ankündigungen müssen wir ja nun demütig sein, aber schildern Sie doch bitte, was für das Jubiläum geplant war und noch geplant ist.

Es sind mehrere Aktivitäten geplant, vor allem ein Jubiläumskonzert für Juli 2021 im Kulturpalast. Auf dem Programm stehen Béla Bartóks Tanzsuite, Bernsteins Symphonische Tänze aus West Side Story und Dvořáks 8. Sinfonie, alles Werke, die die Fröhlichkeit und festliche Stimmung unserer Feierlichkeiten unterstreichen. Dazu möchten wir unter anderem die Geschichte des Orchesters und die Erinnerungen aus diesen 60 Jahren durch eine sehr schöne Ausstellung der Öffentlichkeit präsentieren.

Ein Universitätsorchester ist naturgemäß ein Ort für häufige Besetzungswechsel; jedes Jahr wachsen neue Musikerinnen und Musiker nach. Gibt es in diesem Herbst eigentlich Probespiele?

Wir sind sehr dankbar, dass tatsächlich sehr viele Musiker interessiert sind, in unserem Orchester zu spielen. Dieses Semester wird es uns leider nicht mög-

lich sein, normale Probespiele durchzuführen – ausnahmsweise planen wir derzeit stattdessen Online-Probespielen, auch deswegen, weil wir damit die Kontinuität dieses Prozesses gewährleisten möchten. Das ist sowohl menschlich als auch musikalisch gut für das Orchester.

Eine Frage, die vielleicht etwas heikel ist, und die Sie mir hoffentlich nicht übelnehmen: Ein Laienorchester zu leiten, gilt nicht für alle Dirigentinnen und Dirigenten auf ihrer Karriereleiter als attraktives Ziel. Warum haben Sie sich trotzdem bewusst dafür entschieden? Und welche Reize bietet die Stelle vielleicht im Vergleich zur Leitung eines Profiorchesters?

Mein Ziel ist eigentlich sehr simpel: Ich möchte Musik machen. Dabei ist es für mich nicht entscheidend, ob es sich um ein professionelles oder ein Laienorchester handelt – mir ist es wichtig, dass wir alle als Gruppe zusammen für die Musik brennen, dass wir den Wunsch haben, die Botschaft eines Werkes dem Publikum so klar und intensiv wie möglich rüberzubringen. Das ist, was mich motiviert und glücklich macht, und ich bin jedes Mal sehr dankbar, wenn ich dieses Glück mit einem Orchester erleben darf, ob Laien oder Berufsmusiker. Die Arbeitsweise ist zwar unterschiedlich zwischen professionellen und Laienorchestern, das Ziel ist musikalisch aber gleich – wobei die Offenheit und Neugier bei Laienorchestern besonders groß und erfrischend sind.

Die letzten Chefdirigenten (und eine Chefdirigentin) haben dem Orchester jeweils einen prägnanten stilistischen Stempel aufgedrückt. Wie wird das Orchester zukünftig klingen,

und welches Repertoire haben Sie vor zu studieren?

Das Wichtigste für mich ist das Gefühl, dass wir als Orchester Kammermusik machen – das heißt aufeinander hören, füreinander spielen und gemeinsam die Musik erleben. Klanglich ist mir die unmittelbare Expressivität in dem Klang eines Orchesters enorm wichtig, ebenso wie die Intensität der Klangfarben. Oder vielleicht anders gesagt, ich suche immer das Feuer und die Ehrlichkeit in dem Klang! Vielleicht deswegen reizt mich vor allem solches Repertoire, das viele Klangfarben oder starke innere Botschaften darstellen kann. Das gibt es zum Glück in allen Epochen, und wir werden das Repertoire des Orchesters erweitern, insbesondere durch Werke des 20. und 21. Jahrhunderts. Mir ist es generell auch sehr wichtig, Musik aus Lateinamerika hier in Europa aufzuführen – nicht nur die »Hits« wie »Estancias« oder »Danzon«, sondern auch wunderbare Werke, die eher unbekannt sind. Ich persönlich liebe viel zu viele Komponisten, als dass ich mich für bestimmte entscheiden könnte, aber um ein paar zu nennen, das sind Bartók, Strawinsky, Ravel, Debussy, Ginastera, Copland, Villa-Lobos, Mahler, Webern, Boulez, Rihm, Widmann und Lachenmann. Die Liste ist eigentlich zu lang, und doch fehlen noch Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Brahms, ... es ist wirklich nicht möglich, alle zu nennen!

Werden Sie versuchen, das Orchester aus seinem Universitätskontext heraus deutlicher in die Kulturstadt Dresden hinein wirken zu lassen, oder sollte das Orchester vor allem für die Uni, ihre Studenten und Mitarbeiter da sein?

Für die Universität und ihr Umfeld auf jeden Fall, aber darüber hinaus fände ich es wichtig, dass wir uns stärker in das kulturelle Leben Dresdens positionieren. Wenn die Bedingungen es erlauben, möchte ich unbedingt regelmäßig mit Schulklassen aus Dresden zusammenarbeiten, ebenfalls ist mir die Ausbildung von Dirigenten sehr wichtig. Seit einigen Jahren arbeite ich als Gastprofessor an der Fundación de Orquestas Juveniles in meiner Heimatstadt Santiago in Chile, dort bin ich als Dozent für Orchesterleitung an der Ausbildung von Dirigenten beteiligt, die später Jugend- und professionelle Orchester in Chile leiten werden. Ich würde sehr gerne in einem kleineren Rahmen diese Aktivitäten mit dem Universitätsorchester in Dresden anbieten, sodass auch junge Studenten in Dresden regelmäßig an Workshops mit uns teilnehmen können. Wir freuen uns natürlich auch sehr, wenn die Zeiten uns wieder Konzertreisen erlauben!

Die Fragen stellte Martin Morgenstern.

## Ausweg offen, falls es ihn gibt

Zugesehen: Die starke norwegische Serie »Exit« zeigt das exaltierte Privatleben junger Geldjongleure

Andreas Körner

Als Schriftzug wird es vor jeder halbstündigen Folge der ersten »Exit«-Staffel eingeblendet: »2017 erzählten uns vier Börsenmakler aus Oslo ihre Geschichten. Die Serie basiert auf diesen Treffen und auf Unterhaltungen mit anderen aus dem gleichen Umfeld.« Es wirkt wie eine versteckte Mahnung, sich von der Handlung dann doch nicht nur zerstreuen zu lassen.

Schnell wird klar, dass es hier nicht unbedingt um Arbeit gehen wird, nicht um das Offenlegen von Strukturen und Mechanismen der Finanzwirtschaft. Regisseur Oystein Karlsen wählt den heiklen Weg, indem er konsequent privat von einem Männerquartett erzählt und dabei ohne sympathische Figuren auskommt. Diese herausfordernde, ja, provozierende Stoßrichtung macht »Exit« exquisit. Dass die Serie eben nordeuropäische Wurzeln hat, mag zur Einordnung vorerst genügen. Auch Streaming hält dort also, was das Kino seit Jahren schon verspricht.

Sie haben mit Anfang 20 ihre erste Million gemacht und Geld als »volker-

verbindende Religion« begriffen. 15 Jahre später können sie 40 Millionen verlieren, weil sie morgen schon 80 gewinnen. Doch was hat der Job aus Adam (Simon J. Berger), William (Pål Sverre Hagen), Henrik (Tobias Santelmann) und Jeppe (Jon Oegarden) gemacht? Charakter, Moral und Anstand jedenfalls sind bei ihnen auf ein Mindestmaß verdampft.

Sie haben Frauen, natürlich! Sichtbare oder unsichtbare und punktuell aufkreuzende Lebensgefährtingen, gern mit Migrationshintergrund und asiatischen Au-Pairs, die in fein ausgestatteten Anwesen versuchen, eine eigene Definition von Familie zu entwickeln. Irgendwann sind sie diesen Männern erlegen. Es gibt schon geborene, noch ungeborene und zu zeugende Kinder sowie Kinderwünsche. Weil es so sein muss.

Wie Adam, William, Henrik und Jeppe in zehn, 20 oder gar 30 Jahren dastehen, mag man sich nicht vorstellen. Wenn sie noch stehen. Zumindest William gleitet schon während der ersten Staffel in hartnäckige psychische Probleme ab und zieht so gut wie alle Opti-



In der Tat exaltiert: eine Szene aus der Serie »Exit«.

Foto: Ingeborg Klyve

onen des Scheiterns, Gewalt gegen die Partnerin und Suizidversuch inklusive.

Allein durch die Präzision, mit der »Exit« seine nur scheinbaren Stereotypen jongliert, wie die Serie den Fremdekelfaktor beim Zuschauer einpreist, wie sie durch grandiose Milieustudien, Steve Wynn's Musik und die Leistungen der Schauspielerinnen und Schauspieler

in einen eigenartigen Bann zieht und auf unsicheres Terrain entführt, macht »Exit« zu einem Ereignis.

Und vielleicht ist hier ja schon Schluss. Fortsetzungen sind kein Zwang!

Die Serie »Exit« für das Heimkino gibt es von Koch Media.